



der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
die info | Bundesverband e.V.



die info 

AUSGABE 03/2018

BUNDESVERBAND	5
LANDESVERBÄNDE	11
UMWÄLDLICHES	20
UNTERWEGS	26
BULA	32
HORTENPOTT	40
AUS DER SDW	41
AUF INS ABENTEUER	44

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Waldjugend der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e.V., Postfach 30 06, 58662 Hemer

Verantwortlich für die Herausgabe: Sven Hery, Blumenstr. 3a, 47057 Duisburg

Redaktionsanschrift: Franziska Backes, Ewaldistraße 18, 48155 Münster

E-Mail: info-redaktion@waldjugend.de

Titelbild: Segeltrip der Hessen

Gedruckt auf Recyclingpapier, zertifiziert mit dem FSC-Siegel.

Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Artikel werden von der Redaktion hinsichtlich besserer Verständlichkeit und Länge geändert. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder.



ARKTIS | 14

Ein paar letzte Worte, bevor die tapferen Waldläufer*innen aus Hamburg sich in den nicht mehr ganz so kalten Norden aufmachen. Sie erforschen dort, wie Klimawandel sich auf die Arktis auswirkt und wie sich der Lebensraum dadurch verändert – für Tiere, Pflanzen und Menschen.

FALADO, OHO? | 26

Ein paar mutige Kelkheimer haben es gewagt und sind mit der Falado in See gestochen. Wie das ging und welche Abenteuer sie erlebt haben, könnt ihr hier nachlesen. Ein Artikel, der Fernweh macht und vom Meer träumen lässt.



BUNDES LAGER LOGBUCH | 32

Die Expeditionsleitung des Bundeslagers lässt in ihren Alltag blicken und berichtet von Sehnsucht und Dreck. Mit der Packliste und den vorgestellten Fragen und Spielen können deine Gruppe und du direkt in die Bundeslager-Vorbereitungen starten. 2019 kann kommen!

VORWORT

Bunt ist der Winter! Aus der grauen Ödnis, die der Hartung wie ein schweres Tuch über das Land gelegt hat, bringt der Postbote in seiner knallgelben Uniform die wundervoll bunte info!

Wir können zusammen in farbenfrohen Erinnerungen schwelgen. So fühlen wir uns an die schöne, blaue Adria versetzt, wenn wir vom Segeltörn der Hessen lesen. Das klirrende Weiß des arktischen Schnees blendet uns aus den Seiten. Rote Wangen fleißiger Forsteinsätzer lassen an gute Arbeit denken. Das freundliche Grün der Flatterulme beruhigt das Gemüt.

Unsere Mischung der Artikel ist ebenfalls wieder sehr bunt. Viele fleißige Schreiberlinge haben Zeilen zu den unterschiedlichsten Themen springen lassen, gekonnte Fotograf*innen schickten uns ihre gestochen scharfen Bilder. Euch haben wir diese regenbogenhafte Mischung der Inhalte zu verdanken!

Bunt ist auch die Sprache der Redaktion. Da wir uns viel mit Wörtern beschäftigen, hat uns das offizielle Jugendwort des Jahres leider etwas verdrießlich gestimmt. Wir haben ganz klandestin ein paar Alternativvorschläge in dieser info untergebracht. Eine Liste dieser Wörter, die in der Redaktionssitzung unsere Sprache bereichern konnten, findet ihr auf Seite 46.

Wenn ihr auch mal Lust habt, das graue Eisen der info glühend heiß zu schmieden, schließt euch doch der Redaktion an und erweitert unsere Palette! Ihr alle gebt dieser Jahreszeit und diesem Heft seine ganz besondere Couleur.

*horrido
Leon für die Redaktion*



ARBEITSTREFFEN DER BUNDESLEITUNG IN HAUENSTEIN

Vom Kofferproblem, von Strichen, die zu einem BuLa-Logo führen könnten, und der Frage, wie es überhaupt weitergehen soll.

Gerade um die Weihnachtszeit hat die Post mächtig viel zu tun und ein Paket braucht mal ein bisschen länger, um anzukommen. Daher haben wir uns, trotz der Jahreszeit, nicht zu sehr gewundert, als wir im Sommer auf ein wichtiges Paket gewartet haben. Um unsere Visionsfindung ganz nah an viele junge Waldläufer*innen zu tragen, haben wir einen schicken Koffer ausgestattet mit tollen Aktionsständen der all eure Landeslager und jeden Landesverband besuchen sollte. Und dann war der in NRW, war in RLP und in Hessen, bevor er mit der Post nach Hamburg geschickt wurde. Doch leider kam er dort nie an. All die Liebe und Kreativität, die in diese Aktion geflossen sind: einfach weg! Und was bleibt uns? Wir schauen nach vorne und hoffen, dass irgendwo jemand genauso kreativ den Kofferinhalt benutzen kann wie ihr!

Wie unsere Visionsfindung weitergehen soll? Das war unsere erste Frage! Frohen Mutes werden eure Landesleitungen mit euch, ein bisschen mehr theoretisch als in Aktion, die Fragen zu unserer Vision beantworten und ab Januar 2019 setzen sich dann einige motivierte Waldläufer*innen zusammen und ziehen Fazit. Nach Bundeskongress, Postkartenaktion und Visionskoffer wird bis zum BuLa 2019 eine gemeinsame Idee

von unserer Waldjugend auf Grundlage eurer Eindrücke stehen.

Womit wir auch beim größten Thema unserer Tagung sind: das Bundeslager. Daher haben wir auch direkt am Platz getagt. Neben viel organisatorischem BlaBla, was ich euch jetzt erspare, hat sich vor allem gezeigt, dass fünf von sechs Leuten null komma null zeichnen und malen können. Nach langem Striche kritzeln kam eine Idee für unser Lagerlogo zur Expedition Grün heraus, die dank Lasse sogar erkennbar ist. Unsere erste Skizze geht nun weiter in vertrauensvolle begabte Hände, um euch in der kommenden info ein fertiges schönes Logo zu präsentieren.

Übrigens: Gar nicht mehr so lange und dann sind drei Jahre auch schon wieder rum. Wieso drei Jahre? Weil alle drei Jahre Wahlen im Bundesverband stattfinden und sich damit die Frage stellt, wer eure nächste Bundesleitung sein könnte und wo die Reise dann hingehet. Um uns darauf langsam vorzubereiten, hat sich jeder überlegt, was eigentlich so das Wichtigste ist, was er so im Bundesverband macht und dann hatte jeder drei Wünsche frei: Wenn man mal nicht mehr in der Bundesleitung ist, welche drei Sachen sollten die Nachfolgenden am liebsten genau so weitermachen. Nur drei, weil uns ganz wichtig ist, dass ein bisschen Konsistenz in der Arbeit bleibt, und dennoch unser jugendbewegter Verband in Bewegung bleibt. Und somit steht am Ende unserer Arbeitstagung auch ein Aufruf: Habt ihr euch eigentlich schonmal überlegt, ob ihr euch im Bundesverband engagieren wollt?

*Für eure tagende Bundesleitung
horrido Sven*



SCHATZIS INFOS: SPENDEN

Die folgenden Infos gelten hauptsächlich für das Bundesverbands-Konto, sind aber natürlich auch für eure eigene Gruppenkasse relevant. Das Spendenformular kann man sich herauskopieren oder unter schatzmeister@waldjugend.de anfordern.

Ihr habt einen potentiellen Spender bzw. eine Spenderin bis 200 € ?

Bei Spenden bis 200 € gilt der Einzahlungsbeleg als Spendenbescheinigung. Ein*e Spender*in freut sich aber auch über eine Spendenbescheinigung. Diese ist formal für die Steuererklärung nicht notwendig.

Ihr habt eine*n potentiellen Spender*in über 200 € ?

Dann stellt der zuständige Schatzmeister eine Spendenbescheinigung aus, wenn: das Spendenformular korrekt ausgefüllt und das Geld auf dem Konto eingegangen ist.

Warum ist das Spendenformular notwendig?

- Zuvorderst aufgrund des Geldwäschegesetzes: Es muss nachgewiesen werden, woher das Geld kommt. Dies ist zumindest bei größeren Beträgen notwendig. Bei Beträgen über 10.000 € gelten noch andere Auflagen ...
- Sehr häufig ist bei der Einzahlung nur eine unvollständige Angabe des Absenders vorhanden, was ein Ausstellen der Spendenbescheinigung bzw. eine Eingangsbestätigung schlicht unmöglich macht. Für das Ausstellen der Spendenbescheinigung ist die korrekte Namensnennung und Adressierung notwendig.
- Dies gilt besonders bei Firmen: Hier reicht nicht einfach der Name „Getränke Schulze“ sondern die korrekte Firmenbezeichnung ist notwendig „Getränkefachhandel Schulze GmbH“.
- Auf dem Spendenformular sollte angegeben werden, ob die Spende für ein bestimmtes Projekt verwendet werden soll. Ohne diese Angabe wird es den allgemeinen Spendeneinnahmen zugebucht.
- Das Spendenformular für den Bundesverband bitte an schatzmeister@waldjugend.de senden.

Was ist bei eigenen Projekten zu beachten?

Manchmal haben einzelne Personen oder Gruppen aus der Waldjugend tolle Ideen, um Spenden zu bekommen. So zum Beispiel das Tüten-Spendenprojekt von Kathrin aus Hessen. Dabei war das Bundesverbands-Konto Empfänger der Spenden, die dann auf einzelne Gruppen und Projekte verteilt wurden. Informiert den Schatzmeister unbedingt über euren Plan und sprecht ihn auf auf verschiedene Möglichkeiten an, wie er bei eurem spezifischen Projekt helfen kann. Manchmal kann es dafür auch sinnvoll sein, ein eigenes Buchungskonto zu erstellen. Sind größere Ausgaben im Rahmen eines solchen Projektes geplant, kann diese Ausgabe dann auch direkt vom Schatzmeister gezahlt werden und muss nicht über ein Horst-Konto laufen. Das war zum Beispiel beim Brasilien-Projekt dieses Jahr der Fall.



der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Schatzmeister | Bundesverband e.V.

AbsenderName: _____

Straße: _____

PLZ/Stadt: _____

Horst _____

Datum _____

Deutsche Waldjugend BV e.V.

Schatzmeister
c/o Dirk Gerlach
Hubertusweg 4b

58540 Meinerzhagen

Formblatt für zweckgebundene Spenden

Wir haben eine Spende in Höhe von _____ Euro für _____ erhalten.
Hierbei handelt es sich um eine _____ Geldspende / _____ Sachspende

Spender: _____

Straße: _____

PLZ/Stadt: _____ / _____

Die Spende ist ausdrücklich für das oben genannte Projekt bestimmt. Wir versichern, dass wir den gesamten Betrag ausschließlich und nachweislich für die Jugendpflege einsetzen werden. Anhand unseres Kassenbuches ist dies jederzeit zu sehen.

Wir bitten um die Zusendung einer steuerlich abzugsfähigen Spendenquittung an den
___ Spender
___ oben aufgeführten Absender (gewünschtes bitte ankreuzen).

Das Geld wurde auf die IBAN DE06 2105 0170 0188 0000 20 bei der Sparkasse Förde eingezahlt. Der Überweisungsbeleg enthält den Namen des Spenders sowie das Stichwort

_____.

Die Spende soll auf unser Konto weitergeleitet werden:

IBAN: _____ bei der Bank: _____

Ort, Datum

rechtsverbindliche Unterschrift



WALDJUGEND SELBST GESTALTEN

– Sei du in der Bundesleitung 2019!

*Hinter all dem abenteuerlichem Spaß, den wir in den bunten Wäldern erleben, steckt ein ganzes Netz von Organisator*innen. Wer sich schon immer für das Geschehen jenseits der einzelnen Horte interessiert hat, kann sich hier einlesen und inspirieren lassen, selbst eine neue Rolle zu übernehmen.*

Waldjugend findet nicht zu Hause oder in Seminarräumen statt, sondern in der Natur, in den Gruppenstunden, bei den Forsteinsätzen, im Landesverband. Doch so romantisch die Vorstellung der streunenden Gruppenleitung auch ist, irgendwann muss sich jede Gruppe der Verwaltung stellen: Eltern wollen die Gruppe im Internet finden, bei der Mitgliederverwaltung gilt jetzt auch die DSGVO und die macht ja auch das Bildermachen schwerer und überhaupt muss man ja auch irgendwie Werbung machen. Und ehe man sich versieht, dauert das Vorbereiten von solchen Sachen schnell mal ein paar Stunden. Damit Gruppenleitungen und andere Waldläufer*innen, die aktiv Waldjugendarbeit betreiben, sich bestmöglich auf das Wesentliche konzentrieren können, hat sich mit der Zeit eine Hilfsstruktur entwickelt. Die Landesverbände unterstützen ihre Gruppen und kümmern sich um alles, was viele Gruppen interessiert. Der Bundesverband

bemüht sich um die Landesverbände und arbeitet Themen aus, die für alle in der Waldjugend relevant sind. Das kann zum Beispiel ganz praktisch ein Schutzkonzept sein, das für alle Mitglieder gilt, eine Vorlage für Flyer oder eine Homepage, auf der man viele Informationen findet und die gepflegt wird. Das ist aber auch der Kontakt zu unserem Mutterverband, der SDW, oder eine gemeinsame Vision, was Waldjugend eigentlich bedeutet, die von allen Waldläufer*innen getragen wird. Im Herbst 2019 wird eine neue Bundesleitung gewählt – und wir suchen neue Gesichter für den Bundesverband. Wenn auch du dir vorstellen kannst, drei Jahre lang unglaublich viel Mumpitz zu veranstalten und deine Ideen und dein Engagement in einen Verein zu stecken, der diese Arbeit wert ist, dann melde dich bei der aktuellen Bundesleitung (bundesleitung@waldjugend.de). Wir beantworten gerne deine Fragen!

EIN SCHUTZKONZEPT FÜR DIE WALDJUGEND

In der Waldjugend wollen wir toben, lernen und neue Erfahrungen sammeln. Manchmal kann es dabei zu unschönen Zwischenfällen kommen, die eine schnelle Reaktion erfordern. Das Referat KiM stellt uns für solche Momente das Schutzkonzept vor und erklärt, worauf besonders zu achten ist.

LIEBE WALDLÄUFER*INNEN,

vom 26.10-28.10.2018 trafen wir, die Mitglieder des Referats für Kindeswohl und gegen Machtmissbrauch (KiM), uns im Haus bene partus der Hamburger Waldjugend, um an unserem Schutzkonzept zu arbeiten. Unterstützt wurden wir dabei von einer Expertin, welche uns im Auftrag der Kindernothilfe zu diesem Thema schulte und uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Ihr werdet euch jetzt vielleicht fragen: „Was ist eigentlich ein Schutzkonzept und wie genau sieht so ein Schutzkonzept aus?“

Ein Schutzkonzept ist ein umfassendes Konzept, welches aus unterschiedlichen Elementen besteht und dessen Ziel es ist, dafür zu sorgen, dass wir uns alle in der Waldjugend wohl und sicher fühlen können und geschützt werden. Bereits bestehende Elemente des Schutzkonzeptes sind beispielsweise unser Ehrenkodex, die Einsicht von Führungszeugnissen oder Präventionsseminare zum Thema Kindeswohl und Machtmissbrauch. Mehr Informationen zu den einzelnen Punkten findet ihr auf der Homepage www.waldjugend.de. Im Moment arbeiten wir an weiteren Elementen, sodass das Schutzkonzept der Waldjugend in Zukunft noch mehr Aspekte abdeckt.

Ein sehr wichtiges Element ist ein Interventionsplan. Dieser beschreibt, welche Schritte unternommen werden sollen, wenn ein Krisenfall in der Waldjugend auftreten sollte. Zu diesem Interventionsplan gehört unter anderem ein Leitfaden, welchen wir euch hier in der Mitte der Info vorstellen möchten. Er soll euch dabei helfen, sich in schwierigen Situationen richtig zu verhalten. Das können alle Situationen sein, mit denen ihr nicht gerechnet habt und die negative Folgen für euch oder andere haben können: ein eskalierender Streit, ein Unwetter auf dem Zeltlager, eine schwere Verletzung oder im schlimmsten Fall auch sexualisierte Gewalt. Der Interventionsplan kann in allen Krisenfällen als Leitfaden benutzt werden, wobei bestimmte Punkte in manchen Situationen wichtiger sind als in anderen.

Wenn ihr zu diesem Thema Fragen habt oder in irgendeiner Form Hilfe und Unterstützung braucht, könnt ihr euch gerne jederzeit an uns wenden. Wir haben immer ein offenes Ohr für euch und eure Anliegen werden natürlich vertraulich behandelt. Erreichen könnt ihr uns unter folgender Mailadresse: referat.kim@waldjugend.de. Zudem findet ihr auf der Internetseite der Waldjugend (<https://waldjugend.de/referate/referat-kim/>) die jeweiligen Vertreter*innen der einzelnen Landesverbände, denen ihr auch jederzeit eine E-Mail schreiben könnt.

Wir freuen uns drauf mit euch zusammen an einem guten Miteinander in der Waldjugend zu arbeiten.



Arbeitskreis
Kindeswohl

Liebe Grüße und Horrido,
Annalena für das Referat KiM



BUFO

Singerunden, Kettensägen und motivierte Waldläufer. Alles vereint, ist das die perfekte Grundlage für einen erfolgreichen Bundesforsteinsatz. Wo dieses Jahr wieder fleißig gewerkelt und gefeiert wurde und wie das mit dem BuLa zusammenhängt, erfährst Du hier.

Auch in diesem Jahr gab es wieder einen Bundesforsteinsatz, der dieses Mal in der Pfalz unweit des Bundeslagerplatzes in Hauenstein, stattfand. Unser großes Ziel war es, mit über 30 Teilnehmern 600 bis 800 Stangen für das BuLa im nächsten Jahr zu schlagen. Mit vollem Tatendrang haben wir uns dank des Feiertags mit einigen Leuten bereits donnerstags am Forsthaus Taubensuhl getroffen. Dort entstand, nach dem Hänger und Werkzeuge für den nächsten Tag vorbereitet waren, bereits am ersten Abend eine kleine gemütliche Singerunde.

Am nächsten Morgen ging es bereits um 8 Uhr zu unserem ersten Bestand nach Spirkelbach, in dem der Besitzer und ich bereits am Vortag die Stangen ausgezeichnet hatten. Am Bestand gab es zunächst eine kleine Einweisung, bevor wir die Kettensägen gezückt wurden. Bereits zur Mittagspause lagen schon gute 200 Stangen gepoltet am Wegrand. Da dieser Bestand für unser Ziel von 800 Stangen nicht ausreichend war, hatten Annika und ich nach dem Mittagessen noch einen Besichtigungs- und Auszeichnungstermin mit Herrn Bosch in einem weiteren Fichtenbestand. Währenddessen konnten die anderen insgesamt fast 400 Stangen fertig machen. Abends wurde uns noch die Möglichkeit geboten, den Lagerplatz für das BuLa zu besichtigen. Nun ging es erschöpft auf den Taubensuhl, wo es nach einem guten Abendessen wieder

zu einer gemütlichen Singerunde kam. Im Laufe dieses Tages/Abends mussten wir leider bereits einige Leute verabschieden, die noch andere Verpflichtungen hatten, jedoch kamen auch einige neue Gesichter hinzu.

Mit neuer Kraft ging es samstags in den schon erwähnten Fichtenbestand. Auch dort kamen wir sehr gut voran und konnten am Ende des Tages weitere 400 Stangen am Wegrand verzeichnen. Damit hatten wir unser Ziel erreicht und konnten den Rest des Nachmittages nutzen, um mit den neu Eingetroffenen den Lagerplatz nochmals zu besichtigen. Zum Abendessen gab es dann Antipasti als Vorspeise, Wildschweingulasch mit Knödeln und Rotkraut als Hauptgang und einem Früchtequark als Nachspeise. Ein gelungener Abschluss! Ein Dankeschön an Annikas Eltern, die beide über das Wochenende geholfen haben, und ebenfalls an die Küche, die uns während der Arbeit und danach immer versorgt hat. Aber auch an Herrn Pfaff und Herrn Bosch, die uns beide einen Bestand kostenfrei zur Verfügung gestellt haben und mit denen eine wirklich gute Zusammenarbeit entstanden ist.

*Horrido und bis späteschdens
Nächschdjohr wenn ma uns all wieder
in de scheene Palz in Heeschde zum
BuLa treffe.
Flo aus Zweebrigg*

Anmerkung der Bundesleitung: Einen besonderen Dank natürlich auch an Flo, Doro und Bregel, die den Forsteinsatz tatkräftig mitorganisiert und geplant haben!

FERIENUNI 2018

– Nichtwaldläufer in der Wildnis

In den Ferien lernen? Wenn man dabei so viel über Insekten entdeckt wie die Kinder in Oberhavel, macht das richtig Spaß!

Die Ferienuni fand dieses Jahr in den Herbstferien zum dritten Mal statt. Auch wir waren wie immer dabei und nutzten die Herbstferien, um den Kindern in Oberhavel die Natur näherzubringen. Neu war dieses Jahr, dass die Kinder sich drei Tage lang mit einem Themenkomplex wie in einem kleinen Studium beschäftigten.

Mit den verantwortlichen Sozialarbeitern hatten die Gruppenleiter*innen im Vorfeld ein Konzept über drei Tage „Wildnis vor der Haustür“ für eine Gruppe von zwölf 10-14-jährigen Kindern ausgearbeitet. Heraus kam eine bunte Mischung von Abenteuer und Wissenschaft. Drei Tage sich und die Umwelt kennenlernen, suchen und finden, erleben und machen sowie zuhören und staunen.

Ausgerüstet mit Zelten, Bastelmaterialien, Bestimmungsbüchern und Lupen, sowie Jongliermaterialien und Spielen für den nötigen Spaß ging es auf das Gelände des Kletterparks von Hennigsdorf. Drei Tage stürzten wir uns auf Insekten. Kaum ein Thema war besser geeignet, um die Belastung unserer Umwelt durch den Menschen zu zeigen, wo doch die Zahl der Insekten in den vergangenen 20 Jahren über 80 % abgenommen hat! Einen Bildvortrag über Kuriositäten der Insektenwelt gab es zur Einstimmung. Wusste jemand, dass Insekten täuschen? Harmlose Schwe-

befliegen sehen aus wie Wespen, damit sie nicht gefressen werden! Einige können sich auch wehren: der Bombardierkäfer verspritzt Flüssigkeiten, die vermischt mehrere hundert Grad heiß werden können. Viele sehen auch schön aus, wenn man mit dem Mikroskop ganz nah herangeht.

Einige gingen nun mit anderen Augen in den Wald und an den Teich. Natürlich suchten wir zuerst Insekten. Aber auch Pilze oder Vögel, wie der Seeadler, und deren Spuren wurden gefunden. In der Kategorie Säugetiere nahmen wir unseren Lagerhund Socke unter die Lupe. Man schaute, fühlte, horchte und roch genau hin, was da draußen los war. Leider fanden wir auch eine Menge Müll. Menschen hatten bereits überall ihre Spuren und ihren Unrat hinterlassen. Bei Spiel und Spaß probierten wir aus, was Insekten so alles können. Beim Springen kamen wir bei weitem nicht an den Floh heran, so schwer tragen wie die Ameisen konnten wir nicht und das Balancieren schaffte die Spinne viel besser als wir auf einem wirklich dünnen Faden!

Wir sind froh darüber, dass wir ein Teil des Gemeinschaftsprojekts der Städte Hennigsdorf, Oranienburg und Hohen Neuendorf sein konnten. Wir bedanken uns für die Unterstützung und das Vertrauen der verantwortlichen Sozialarbeiter. Auch danken wir den Mitarbeitern der Freien Universität Berlin für die fachliche Unterstützung und natürlich dem Kletterpark in Hennigsdorf.

*horrido höffi, Laurence, netti
und Sören*





LANDESFORSTEINSATZ NRW IN WINDFUS

Geschichten von verlorenen Welten üben immer eine besondere Faszination aus! Verlassene Siedlungen zwischen vom Sturm entwurzelten Bäumen sind ein solcher Ort: Der Forsteinsatz in NRW zeigt, dass man dafür gar nicht mal so weit reisen muss, wie man denkt.

Die Geschichte ist in diesem Wald förmlich zu spüren! Als er 1951 ein Steinbeil aus der Jungsteinzeit fand, brachte der Landwirt August Hombach den beschaulichen Weiler ins Rampenlicht der Archäologie. Ab und an sieht man noch kleine Bruchsteinreste von Häusern der elf verschwundenen Dörfer und Weiler im Bereich der Wiehltalsperre, die von 1967 bis 1973 errichtet wurde. Im Tal lebten 450 Menschen in 127 Anwesen, die ihre Heimat verlassen mussten. Heute hält der Aggerverband 30 Millionen Kubikmeter Trinkwasser für die Menschen im weiten Umland bereit. Erfreulich, dass ebenfalls Rückzugsgebiete für gefährdete Tier- und Pflanzenarten entstanden sind. Dieter Schmalenbach, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Wiehltalsperre, beschäftigte seit Jahren ein Bodendenkmal: der Hohlweg bei Nothausen. Viele der ehemaligen Dorfbewohner wünschten sich wie er, den Weg doch wieder begehbar zu machen.

So lag es nahe, sich an den Horst Windfus zu wenden. Die Windfuser Jungs und Mädchen zögerten nicht lange und schritten unter der Leitung von Jörg Schneider und Martin Tochtrop im Rahmen des Landesforsteinsatzes zur Tat. Ihnen zur Seite standen Patenförster Thomas Weber und sein Mitarbeiter Yannik Horn. Mit Hand- und Motorsägen ausgestattet gingen 26

Waldläufer aus Meinerzhagen, Windeck, Steinheim und Windfus ans Werk, um den Weg freizulegen. „Richtig gefordert waren alle Beteiligten“, berichtet Jörg Schneider und merkt an, dass auch vom Sturm umgefallene Bäume beseitigt werden mussten. Hohlwege wurden nicht von Menschen angelegt, sondern sind im Laufe der Jahrhunderte entstanden, weil Händler mit ihren Wagen und Reisende in ihren Kutschen über denselben Pfad gefahren sind. Aufgrund des Gewichts der Wagen wurde der Boden abgetragen und von Regenwasser weggespült. Eine Infotafel macht jetzt auf den Hohlweg bei Nothausen aufmerksam.

Nach einer zünftigen Stärkung am Mittag war das Freischneiden einer Streuobstwiese im ehemaligen Finkenrath angesagt. Die Früchte der meist hochstämmigen Bäume sind für freilebende Tiere eine willkommene Nahrung in der rauen Herbst- und Winterzeit. Alte Obstbäume gehörten übrigens zu fast jedem Anwesen im Wiehltal.

Für prächtige Stimmung sorgten die Initiatoren am Abend an der Feuerstelle am Waldjugendheim in Windfus. Selbstverständlich wurde auch für die nötige Verpflegung gesorgt.

horrido Lothar

EINE NACHT FÜR DIE WERBUNG

Viele Köche ... kochen wohlfeilen Brei! Die Hamburger Waldjugend hat sich zu einer guten Idee Experten an Bord geholt, die ihre Pläne auf Hochglanz poliert und ihnen bei der Umsetzung geholfen haben.

Wie in die info 2-2018 berichtet, haben wir mit unserem Arktis-Projekt die Teilnahme an der „Nachtschicht Hamburg“ gewonnen. Doch was ist die „Nachtschicht“? Es ist eine Initiative junger Kreativer aus der Werbewirtschaft und verwandter Branchen, die in dieser speziellen Nacht gemeinnützige Projekte unterstützen.

Einige Wochen vorher hatte ich mit Daniel, einem der Initiatoren des Projektes, ein Vorgespräch. Hier erklärte ich ihm noch einmal die Hintergründe unseres Projektes deutlich detaillierter, als es im Bewerbungsbogen möglich war. Nun begann im Hintergrund die Arbeit des Vorbereitungskreises. Diese sprachen Kreative aus passenden Bereichen an und stellten die Teams zusammen.

Das „Team Waldjugend“ setzte sich aus Grafikern, einer Texterin und einem Architekten zusammen. Wir lernten uns dann zunächst schriftlich kennen, indem wir chatteten und Dateien austauschten.

Am Abend des 26. Oktober war es dann so weit:

An diesem Abend wurden die Gestaltungsbedürfnisse von fünf Projekten bearbeitet. Zu Beginn wurden die Projekte noch einmal dem Plenum vorgestellt. Dann ging es mit einem Gruppenfoto los, anschließend begaben wir uns in die Gruppenräume und es wurde konzentriert gearbeitet.

Ich fand in dieser Zeit beeindruckend, wie das Team, das zuvor noch nie zusammengearbeitet hatte und unser Projekt nicht kannte, bis Mitternacht ein Ausstellungskonzept erarbeitete, inklusiver einer tollen Checkliste, was wir im Winter in der Arktis erarbeiten müssten, um diese Ausstellung mit Informationen zu füttern. Nach einem Mitternachtssnack und Unmengen an Tee ging es weiter, bis um zwei Uhr morgens die Präsentation stand. Beim Treffen im Plenum wurden dann die Arbeiten der Projektteams vorgestellt und ausgiebig beklatscht.

Wir freuen uns, dass mit dem modularen Ausstellungskonzept etwas entstanden ist, was wir zum einen für das Arktis-Projekt nutzen können, welches aber zum anderen für die gesamte Waldjugend-Arbeit interessant sein kann, da es ein Konzept abseits von Rollups, Faltwänden und dem üblichen sterilen Messe-Material ist und sehr gut zu uns passt.

Wenn wir es dann mal gebaut haben, werden wir es natürlich vorstellen – spätestens auf dem Bundeslager 2019!



... DOCH DIESEN WINTER IST ALLES ANDERS!

Jan führt uns im Zusammenhang mit dem Arktis-Projekt vor Augen, wie sich das Klima Europas verändert. Im Vergleich von Mitteleuropa mit Lappland wird deutlich, wie extrem gerade die vergangenen Jahre im hohen Norden waren!

Vorbereitung für das Arktis-Projekt des Landesverbandes HH:

Wer erinnert sich noch an den Hochsommer 2018? Dürre in ganz Deutschland machte plötzlich auch dem letzten Klimawandel-Zweifler irgend-

wie bewusst, dass irgendwas nicht stimmt. Plötzlich sind alle der Meinung, jetzt muss was

getan werden, jetzt muss etwas passieren!

In einer Zeit, in der der Flug nach Mallorca weniger

als eine Busfahrt zum Flughafen kostet, ist mehr als fraglich, was davon als Wirkung bleibt. Vielleicht im nächsten Dürre-Sommer, vielleicht wenn das Trinkwasser in den Talsperren aufgebraucht ist ...

Unser Arktis-Projekt fällt in eine Zeit, in der im Norden Europas bereits dramatische Dinge geschehen, von denen wir hier noch weit weg sind.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Folge einer zusätzlichen Extremwetterlage war und nicht das generelle Klima darstellt.

Ein Grad hört sich erstmal wenig an.

Dramatischer ist schon folgende Information: Seit 405 Monaten wird jeden Monat ein neuer

Temperatur-Rekord aufgestellt. Oder anders: Wer ab 1985

geboren wurde, hat noch keinen Monat erlebt, der kälter als der langjährige Durchschnitt seit Beginn

der Klimaaufzeichnung war (Quelle: National Oceanic and Atmospheric Administration).

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Im gleichen Zeitraum war in Kiruna im Herzen von Lappland die Jahresdurchschnittstemperatur bereits um 3,7 Grad im Vergleich zu 1900-1999 erhöht. Dort lebt man also bereits mit dem Klimawandel in einer Form, die von uns noch vermieden werden will.

Lebewesen, die auf einen „richtigen Winter“ angewiesen sind, eine Katastrophe. Zeitweise war es dort wärmer als in Mitteleuropa, der Schnee blieb zum Teil komplett aus. Der Tourismus ging dadurch in die Knie. So ging es dann in den Sommer hinein. Viel mehr Mücken als sonst vertrieben weitere Touristen. Dazu kamen die Waldbrände, die den ausgetrockneten Wäldern schwer zusetzten. Der Winter 2018 begann dann erstaunlich früh, bereits Ende August war es so kalt, dass der erste Schnee fiel. Alles wieder gut? Mitnichten. Im Oktober und November war es mit Temperaturen bis zu 18 Grad ähnlich mild wie bei uns. Der Schnee taute natürlich wieder weg.

Nun, Ende November, liegt wiederum vielerorts noch kein Schnee. Tagestemperaturen von mehr als 30 Grad sind möglich, nachts minus 15, tagsüber plus 15.

Die Jobs vieler Menschen sind durch den zurückgehenden Tourismus gefährdet. Dies fällt in eine Zeit, in der auch von den Minen im Norden schlechte Nachrichten kommen. Kiruna wird möglicherweise 2030 kein Eisenerz mehr haben, weitere Arbeitsplätze werden hierdurch unsicher. Der ausbleibende Schnee bedroht überdies die Rentierzucht – die Lebensgrundlage insbesondere der Sami, dem indigenen Volk der Region.

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!

Wir werden in der kommenden Ausgabe von weiteren Recherchen unseres Arktis-Projektes berichten – und von der Expedition!



Bild: Winter 2015 in Jukkasjärvi, Foto: Jan

GRUPPENLEITERFORTBILDUNG 2018

Was kann man den Deerns und Jungens von der Waterkant noch beibringen? Finja und Lisa zeigen, dass es manchmal guttut, einen tiefen Blick in den Meeresspiegel zu werfen. Ist doch Lachs wie Forelle.

Vom 16. bis zum 18. November 2018 fand wie jedes Jahr die Gruppenleiterfortbildung in Hütten statt. Gegen Abend sind alle eingetrudelt. Nach der ersten Stärkung in Form von Brot ging es mit der spannenden Einheit los, in der es unsere Aufgabe war, uns selbst als Gruppenleiter zu reflektieren. Diese wurde angeleitet von Professorin Julia Jill Pohl und Dr. Tade Johannes Lachs. Anschließend wurde sich über die Ergebnisse in kleinen Gruppen ausgetauscht, was allen einen guten Einblick in die Arbeit der anderen Gruppenleiter verschaffte und viele Gemeinsamkeiten hervorbrachte. Später saßen alle noch recht lange zusammen und ließen gemeinsam den Abend ausklingen.

Am Morgen, als alle noch ein bisschen verschlafen am Frühstückstisch saßen, wurde der Tagesplan vorgestellt. An dieser Stelle verkürzen wir das Ganze mal etwas ... Viele sehr lehrreiche Einheiten später, die allesamt unter dem Hut der Pädagogik standen, fand dann der Jahresabschlussabend mit dem Thema „Tiefsee“ statt. Vom Anglerfisch bis zur Meerjungfrau war so ziemlich jedes Fischvolk vertreten. Wir möchten in diesem Bericht nochmal die Küche loben, die uns ein delikates Drei-Gänge-Menü gezaubert hat. Anschließend ging es weiter mit dem Abendprogramm, welches von Moke erfolgreich durchgeführt wurde. Auch der Auftritt der Landesleitung als Seegurkenballett raubte allen den Atem, hauptsächlich vor

Lachen. Die Stimmung war ausgelassen und der Abend sehr schön.

Am nächsten Morgen wurde aufgeräumt und anschließend fand das Landesthing statt, auf dem unter anderem die Posten des Landesleiters, der Geschäftsführerin und der Landespressereferentin in ihrer ursprünglichen Besetzung wiedergewählt wurden.

*Viel jelernt, viel jelacht.
horrido Finja & Lisa aus
Hütten*



„JUGEND IM GLEICHSCHRITT“

– ein Ausstellungsbesuch

Ein düsteres Kapitel der bündischen Geschichte wird in einer Ausstellung über die Hitlerjugend in Bielefeld beleuchtet. Irrglauben und Alltag, Propaganda und Kritik finden ihren Raum.

Eine Randnotiz in einer Broschüre zu den „Nachtansichten Bielefeld“ machte mich auf eine Ausstellung im historischen Museum aufmerksam. Der Titel „Jugend im Gleichschritt!? Die Hitlerjugend zwischen Anspruch und Realität“ sagte mir wenig, mein Wissen über die Hitlerjugend stammte im Wesentlichen aus dem Geschichtsunterricht. Dort wurde das Bild einer perfekt organisierten Maschinerie aufgezeigt, der sich keiner entziehen konnte und durfte. So machte ich mich eines Nachmittags mit gemischten Gefühlen auf den Weg. Ich war gespannt, ob mir das Übliche gezeigt würde oder das „!?“ im Titel etwas zu bedeuten hatte.

Die Ausstellung war umfangreich. Man hätte sich 15 Stunden darin aufhalten können und hätte immer noch nicht alles gesehen. Mehr als 500 Fotos, zehn Stunden Videomaterial, über 90 Tafeln und Vitrinen mit Originalobjekten darin. Ein „Gruppenheim“ der Hitlerjugend wurde in einer Ecke nachgestellt.

Die Ausstellung zeigte den Zwiespalt zwischen der scheinbar perfekten Organisation und dem Machtanspruch der HJ auf der einen Seite und der Realität auf der anderen: Überforderte Gruppenführer, Eltern, die die Methoden ablehnten, junge Menschen, die den Anforderungen nicht gewachsen waren und sich zwischen „vorbildlichem Gruppenführer“ und „vorbildlichem Arbeiter“, der „Dienstverfüllung“ und anderen Pflichten entscheiden mussten.

Positiv beeindruckte mich, wie wenig die Ausstellung zunächst eine Meinung

vorgab, wie stark sie die Fakten sprechen ließ. Zeitzeugeninterviews, die nicht immer eindeutige Meinungen zeigten, wechselten sich ab mit Originalvideos, wie sie die Propaganda des Dritten Reichs zeigte, Fotos von provisorischen Gruppenheimen standen Seite an Seite mit Vorzeigegruppenräumen, die den Führerkult sakral umsetzten.

Ein gut gemachter Teil widmete sich den bündischen und jugendbewegten Gruppen aus der Zeit vor 1933. Welchen Weg sind sie gegangen, haben sie sich der HJ angeschlossen, haben sie sich aufgelöst, sind sie in den Untergrund gegangen?

Aber auch die Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten ist spannend: Welche Begriffe aus der Jugendbewegung oder der bündischen Jugend hat die HJ übernommen und für ihre Zwecke genutzt? Welche Begriffe und Sätze wurden durch Funktionäre der HJ eingeführt, erdacht – und werden womöglich heute noch ganz selbstverständlich genutzt? So mancher Schauer ist mir über den Rücken gelaufen – wie viele Rituale, Begriffe, Inhalte können missverstanden und missbraucht werden?

Die Ausstellung in Bielefeld ist bereits beendet. Bis Anfang Februar ist sie noch im Stadtmuseum in Münster zu sehen, leider nur in der kleinen Variante ohne die Bezüge zur bündischen Jugend und auch mit sehr wenigen Originalen.

Der Eintritt ist kostenlos.

horrido Jan

Wer tiefer einsteigen möchte, findet unter http://museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_1609_hitlerjugend/index.html eine Webapp, wo alle Texte, alle Videos, Fotos und Originaldokumente der großen Ausstellung zugänglich sind.

DER TIPPEL

Es ist einer der grundlegendsten Bausteine für die Waldjugend: auf Fahrt gehen. Viele von uns waren schon etliche Male unterwegs und trotzdem gibt es immer was Neues zu lernen und zu sehen. Rabea bereichert uns mit einem Bericht ihres ersten Tippels und den Schwierigkeiten, die sie auf dem Weg bewältigen mussten.

Dieser Tippel war was ganz Besonderes für uns, denn es war unser erster Tippel!

Mittwochs trafen wir uns alle im Gruppenraum und verteilten die Rucksäcke. Dann endlich ging es los! Die erste Nacht verbrachten wir in Greimerath. Es war gar nicht so leicht dort eine Kothe ohne Hammer und Axt aufzubauen. Als Hammer nahmen wir Steine und als Axt ein Taschenmesser, doch schnell bemerkten wir: Nur mit einem Taschenmesser geht es nicht. Also stellte Lea sich auf den Stamm und er brach direkt durch. Das war lustig und so ging der erste Tag zu Ende!

Donnerstags frühstückten wir, dann bauten wir unsere Kothe ab und packten die Rucksäcke und wanderten nach Serrig. Die Wanderung war sehr anstrengend, aber wir haben es zusammen geschafft. Dann gab es Mittagessen und wir beschlossen, zurück nach Greimerath zu fahren. Dort angekommen ruhten wir uns aus und sangen Lieder! Danach gingen wir schlafen.

Freitags war der letzte Tag der abenteuerreichen Reise. Das war ein tolles Erlebnis!

horrido Rabea

NORD SUCHT PILZ

Alle Pilze kann man essen – manche sogar mehrmals! Beim Seminar in Glücksburg haben Roman und Momme gelernt, welche das sind und was ihre stellvertretende Landesleiterin so alles auf dem Kasten hat.

Am späten Nachmittag des 5. Oktobers trudelten langsam alle 15 Teilnehmer in den schönen Glücksburger Wald ein. Die Hüttener, Burger und Glücksburger versammelten sich am Abendbrottisch, dann wurde der Ablauf der darauffolgenden Tage besprochen. Als alle wohlgenährt in der warmen Hütte saßen und der Abwasch abwusch, beglückte uns die liebe Beeke damit, dass wir ein schönes Pilzmemory für den nächsten Tag basteln durften. Nach einem netten Abend begaben sich alle in die andere Hütte, um zu schlafen.

Weil Beekes Wecker am nächsten Morgen „zufällig“ ausgegangen war, begannen wir unseren Tag gut ausgeschlafen mit einem leckeren Frühstück. Nachdem unsere großartige Pilze-Referentin ihren Beitrag erfolgreich und mit viel Elan präsentiert hatte, sollten wir unser neues Wissen auch gleich anwenden und erweitern, indem wir uns in kleinen Gruppen einen besonderen Pilz aussuchten, über den wir dann einen klei-

nen Vortrag vorbereiteten. Nach dem eher theoretischen Vormittag verbrachten wir den späteren Tag mit einer Erkundungstour durch den Glücksburger Forst und schauten, was für Pilze wir so fanden.

Bewaffnet mit Bestimmungsbüchern und Körben konnten wir sogar einige leckere, essbare Exemplare sammeln. Unsere ehemals leckeren Pilze brannten leider etwas an, trotzdem wurden sie wenigstens probiert, außerdem gab es zum Abendbrot Blätterteigtaschen. Nachdem alle Referate vorgetragen worden waren, ließen wir den Abend entspannt ausklingen. Dank einer ruhigen Nacht standen wir motiviert, aber auch traurig über das nahe Ende auf. Anschließend räumten wir alles auf und verabschiedeten uns nach einer positiv ausgefallenden Feedbackrunde in unsere Heimat.

horrido Momme und Roman aus Hütten (NORD)



SOMMER, SONNE, SONNENSCHNEIN – LAUCH FÜR DEN WALD?

Für alle Sonnenanbeter und Badefreunde war das Jahr 2018 etwas ganz Besonderes. Eigentlich hat der Sommer schon im April begonnen und die Tage mit wolkenlosem Himmel und Sonnenschein sind bis fast in den Dezember hinein zur Gewohnheit geworden. Für den Wald sieht es nach diesem Sommer leider nicht so sonnig aus. Und was heißt das jetzt konkret?

FRUCHTBARES FRÜHJAHR FÜR DEN WALD

Begonnen hat das Jahr 2018 für den Wald mit vielen Niederschlägen und sehr fruchtbar. Die Waldbäume haben viele Früchte und Samen gebildet, was sich beispielsweise in gelben Blütenstaubwolken in der Luft und vielen Eicheln im Herbst gezeigt hat. Die Produktion der Früchte und Samen ist für die Bäume jedoch sehr energiereich und fordert eine „entspannte“ Sommerzeit mit viel Regen, um die Energievorräte wieder aufzufüllen. Doch genau das Gegenteil war dieses Jahr der Fall, sodass der Wald mit verschiedenen Herausforderungen zu kämpfen hat.

WALDBRÄNDE

Nicht nur in Kalifornien brannte es dieses Jahr im Wald. Auch in Deutschland kam es dieses Jahr in vielen Bundesländern wie Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern oder Bayern und Rheinland-Pfalz zu größeren und kleinen Waldbränden. Als Ursache treten im Wesentlichen zwei Faktoren auf: Zum einen spielt der Mensch durch Brandstiftung oder fahrlässiges Handeln eine große Rolle bei der Entstehung von Feuern im Wald. Zum anderen sorgen die klimatischen Bedingungen, also ausbleibende Niederschläge und hohe Temperaturen, dafür, dass Waldbrände entstehen und sich weiter ausdehnen. Besonders junge und lichte Nadelwälder mit dichter Bodenvegetation (z. B. Kiefernwälder mit Heidebewuchs) brennen besser als Laubwälder. Die Löscharbeiten erweisen sich bei Waldbränden je nach Gelände oft schwierig, da das Gelände vielerorts nur schwer für die üblichen Feuerwehrfahrzeuge zu erreichen ist. Tückisch sind auch die sogenannten Erd- oder Moorbrände. Dabei handelt es sich um eine Form von Waldbränden, bei denen es unterirdisch weiter schwelt, obwohl der vermeintliche Brand oberirdisch gelöscht ist.

In Deutschland werden jährlich etwa 1000 Waldbrände erfasst. Durchschnittlich brannte deutschlandweit eine Waldfläche von etwa 505 ha und hat damit einen Schaden von geschätzten 1,33 Millionen Euro verursacht. Je nachdem, in welcher Form der Waldbrand auftritt, ist von verschiedenen Auswirkungen für den Wald auszugehen. Neben dem finanziellen Schaden durch die Zerstörung der Wälder, kommt es bei der Verbrennung auch zu ökologischen Auswirkungen wie Emissionen (besonders Feinstaub) und Nährstoffverlusten. Allerdings haben Feuer auch einen positiven Einfluss auf die Biodiversität im Wald. Durch das Abbrennen entstehen andere Waldstrukturen und neue ökologische Nischen.

Weitere Infos dazu:

<https://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/waldbraende#textpart-1>

TROCKENSCHÄDEN

Doch nicht nur Waldbrände sind Folgen des trockenen Sommers. Es treten auch andere Schäden infolge der Trockenheit auf. Zunächst sind die „Schwächsten“ des Waldes betroffen: Junge gepflanzte Bäume und auch kleine Pflänzchen aus natürlich entstandener Verjüngung vertrocknen bei langanhaltendem Regenmangel, da ihre Wurzeln noch nicht in die Tiefe gewachsen sind, um die unteren Bodenschichten mit Wasservorkommen zu erreichen.

Die älteren Bäume reagieren auf fehlenden Regen, indem sie das Wachstum einstellen oder reduzieren, was später an einem dünnen Jahrring im Holz zu erkennen ist. Außerdem hat man dieses Jahr schon ungewöhnlich früh verfärbte Blätter und abgeworfenes Laub gesehen. Damit schützen sich die

Bäume vor zu viel Wasserverlust. In der Regel überleben die Bäume mit dieser Strategie Trockenjahre, doch dieses Jahr sind vielerorts außergewöhnlich viele bereits abgestorbene Bäume zu erkennen, die wohl durch die klimatischen Bedingungen der letzten Jahre schon geschwächt waren und dem erneuten Trockenstress nicht standhalten konnten. Besonders in Hanglagen oder auf Sandböden kann das Wasser nicht lange im Boden gespeichert werden, weshalb die durch Trockenheit geschädigten Bäume hier besonders häufig zu erkennen sind.

Da die Bäume ihren Wassertransport einschränken oder frühzeitig beenden, können auch nicht mehr so viele Nährstoffe in den Baum aufgenommen werden. Der Wald startet also geschwächt durch die geringen Nährstoffvorräte in den Winter und dann auch ins nächste Jahr.

WENN DIE KÄFER KOMMEN

Doch, als wäre das alles nicht schon herausfordernd genug für den Wald, gibt es noch mehr Lebewesen, die von den geschwächten Waldbäumen profitieren. Besonders die Borkenkäfer an der Fichte fühlen sich bei warmen Temperaturen wohl und bringen in einem Jahr anstatt einer oder zwei sogar drei Generationen hervor. Damit steigt die Anzahl der Borkenkäfer stark an, es kommt zu Massenvermehrungen und der Befallsdruck wird so hoch, dass auch gesunde Bäume befallen werden und infolgedessen absterben. Durch fehlendes Wasser verringert sich die Harzproduktion der Waldbäume und diese natürliche Form der Abwehr versagt.

Borkenkäfer zählen zu den gefährlichsten Schädlingen in der Forstwirtschaft, da sie hohe wirtschaftliche Schäden verursachen können. Bei diesen Schädlingen handelt es sich um Insekten, die weltweit sowohl an Laub- als auch an Nadelbäumen vorkommen. Je nach Art hat sich der Käfer auf ein oder viele Baumarten spezialisiert. In Deutschland machen sich vor allem die wenigen Millimeter großen „Buchdrucker“ und der „Kupferstecher“ an Fichtenmonokulturen zu schaffen und können sich durch klimatische Extreme rasant vermehren. Um Schäden am Wald durch Insekten zu verhindern, versucht man befallene Bäume schon möglichst früh aufzufinden und zu entnehmen. Für die Suche wurden sogar schon Hunde als Borkenkäferschnüffler ausgebildet.

Weitere Infos dazu:

- https://www.waldwissen.net/dossiers/fva_dossier_borkenkaefer/index_DE
- https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/insekten/lwf_borkenkaefer_hund/index_DE?dossierurl=https://www.waldwissen.net/dossiers/fva_dossier_borkenkaefer/index_DE

Aber nicht nur der Borkenkäfer auch andere Insekten, wie z.B. die Prachtkäfer, profitieren von dem warmen, trockenen Wetter und können zusammen mit anderen Faktoren zu einem Absterben der Bäume führen.

Doch erst im nächsten Jahr wird man tatsächlich erkennen, welche Bäume den Hitzesommer überstanden haben.

Problematisch für den Waldbesitzer sind die wirtschaftlichen Schäden, die durch die Trockenheit entstanden sind. Das von Käfern befallene sogenannte „Käferholz“ lässt sich kaum kostendeckend verkaufen. Getätigte Investitionen, wie beispielsweise Pflanzungen, werden zunichte gemacht und abgestorbene Bäume werden vor ihrem vorgesehenen Erntealter geerntet.

UND WIE SIEHT DIE ZUKUNFT FÜR DEN WALD AUS?

Da zukünftig mit immer mehr extremen klimatischen Bedingungen und damit mehr Stress für die Waldbäume zu rechnen ist, wird es eine zentrale Aufgabe sein, stabile Wälder zu schaffen, die diesen Anforderungen gewachsen sind. Man geht davon aus, dass der Klimawandel so rasant zu Veränderungen führt, dass sich der Wald nur bedingt natürlich anpassen kann. Mit welchen Herausforderungen in den nächsten 100 Jahren zu rechnen ist, kann heute nur in etwa abgeschätzt werden. Beispielsweise gibt es ein „Klimahüllenmodell“, das über die natürliche Verbreitung einer Baumart, die Niederschlagssumme und die Jahresdurchschnittstemperatur Aussagen über das Wachstum der Waldbäume unter zukünftigen Klimabedingungen zulässt. Doch das Modell kann nicht alle Un-

sicherheitsfaktoren berücksichtigen, weshalb momentan auf eine Streuung des Risikos gesetzt wird. Angestrebt wird deshalb die aktive Schaffung von strukturreichen Mischwäldern aus verschiedenen, für den Standort geeigneten Baumarten, um auf ein Repertoire an Baumarten und Waldstrukturen zurückgreifen zu können.

Deshalb werden schon heute verschiedene Maßnahmen von Förstern durchgeführt, um den Wald gut auf die Folgen des Klimawandels vorzubereiten. Beispielsweise werden wärmeliebende Baumarten wie Edelkastanien gepflanzt oder reine Fichtenwälder über Buchenpflanzungen langfristig in Mischwälder umgebaut.

Das ist gar nicht so einfach, wenn man bedenkt, dass ein Baum nicht 10 oder 20 Jahre, sondern oft auch bis zu 250 Jahre leben soll.

Horrido Jana



SOS – HANDLUNGSLEITFADEN IM KRISENFALL

Trotz verantwortungsbewussten Handelns und exzellenter Vorbereitung einer Aktivität können Ereignisse eintreten, die sofortiges Handeln verlangen. Dies sind Ereignisse, die Gefahren für Personen und Güter, aber auch für den Verein unmittelbar oder mittelbar nach sich ziehen (können). Das Handlungs-SOS ist dazu da, die Verantwortlichen zu entlasten und bezüglich des weiteren Vorgehens (innerhalb, außerhalb des Vereins, Hinzuziehung externer Stellen, z.B. psychologischer Beratung) zu beraten.

VORGEHEN IM KRISENFALL

Ruhe bewahren!

Du kannst nur helfen, wenn du einen klaren Kopf bewahrst. Vermeide impulsive Handlungen, gerate nicht in Panik. Folge diesem Krisenleitfaden.

- Ruhe bewahren und Situation überblicken
- Was ist geschehen? Wer ist beteiligt? Wer ist betroffen?
- Besteht akute Folgegefahr für Betroffene, Helfende und andere Personen?

Akut handeln bei unmittelbarer Gefahr

- Betroffene betreuen, weitere Hilfen leisten
- Betroffene nicht allein lassen Vertrauenspersonen hinzuziehen (Wer ist eine Vertrauensperson der/des Betroffenen?)
- Dafür sorgen, dass betroffene Personen getrennt sind
- Wenn eine unmittelbare Gefahr durch die Begegnung der beteiligten Personen besteht, wie (weitere) Übergriffe, Manipulationsversuche, sind diese räumlich zu trennen; notfalls durch Platzverweis oder durch Heimreise.
- Erreichbarkeit sicherstellen
- Bei Gewalt/Gewaltandrohung/Eskalationsgefahr: Polizei über Notruf 110 rufen.
- Bei psychologischen Krisen: Beratungstelefone nutzen:
 - N.I.N.A.eV: Infotelefon gegen Kindesmissbrauch: 0800 22 55 530
 - Telefonseelsorge: evangelisch 0800 11 102 22 katholisch 0800 11 101 11
 - Kinder- und Jugendtelefon (Nummer gegen Kummer): 0800 11 103 33

Dokumentieren!

Für das weitere Vorgehen ist eine vollständige Dokumentation wichtig.

- Notiere dir das, was dir gesagt wurde.
- Interpretiere nicht!
- Triff keine Urteile, notiere wortwörtlich.

(siehe Checkliste weiter hinten)

Informieren!

Das Referat für Kindeswohl und gegen Machtmissbrauch bzw. die dafür Verantwortlichen in deinem Landesverband müssen im Krisenfall immer informiert werden, insbesondere wenn der Verdacht eines sexuellen Übergriffs, sexueller Nötigung, sexueller Belästigung etc. besteht.

Unsicher, ob du Unterstützung brauchst? Lieber einmal zu viel, als zu wenig melden!

Kontakt zum Referat für Kindeswohl und gegen Machtmissbrauch:

referat.kim@waldjugend.de

<https://waldjugend.de/referate/referat-kim/>



DOKUMENTATION

Dokumentation und korrekter Umgang mit den Medien sind wichtig, um die Folgen einer Krise so klein wie möglich zu halten. Unbedachte Worte und Handlungen können weitere Krisen auslösen. Daher geben wir dir auf dieser Seite eine kurze Anleitung zur Dokumentation und zum Umgang mit den Medien.

- Handschriftlich! Damit die Dokumentation nachvollziehbar ist und auch als Beweis dienen kann.
- Nur tatsächlich Geschehenes und Beobachtetes dokumentieren!
- Beschreibe die Situationen, Gespräche und Aussagen auf der reinen Wahrnehmungsebene. Schreibe genau (und nur) das auf, was konkret gesehen wurde, und nicht, was durch dich oder andere hineininterpretiert wird. Beispiel: X hat mit Y beim Aufbau der Kohte nur 4 statt 8 Heringe zum Abspannen verwendet. Nicht jedoch: X und Y haben die Kohte absichtlich so aufgebaut, dass sie bei Wind zusammenbricht und Z verletzt.
- Schreibe auch die Dialoge bzw. Aussagen möglichst wörtlich auf.
 - Datum, Uhrzeit, Ort, Wer war dabei?
 - Beobachtung & Originaltöne bzw. Aussagen
 - gesagt, gesehen, gehört
 - So konkret wie möglich-klare Sprache auch über Sexualorgane
- Verwahre die Dokumentation an einem sicheren Ort, an dem du jederzeit auf sie zurückgreifen kannst, der jedoch nur dir oder dazu Berechtigten zugänglich ist.

UMGANG MIT DEN MEDIEN

Es muss immer damit gerechnet werden, dass die Medien einen Krisenfall aufgreifen.

Medienarbeit → Aufgabe des Referats KiM

- Gehe nicht aktiv auf die Medien zu und beantworte auch keine Medienanfragen auf eigene Faust, sondern verweise sie an die Kommunikationsverantwortlichen, damit die Informationen koordiniert und korrekt weitergegeben werden.
- Wenn du die zuständige Person noch nicht kennst, kannst du die Kontaktinformation des/der Medienschaffenden notieren und diese an die Verantwortlichen weiterleiten.

Betroffene schützen!

- Informiere alle Beteiligten darüber, dass Medien an das Referat KiM verwiesen werden sollen. Niemand soll mit den Medien direkt über das Ereignis sprechen.
- Kümmere dich darum, dass Medienaufnahmen (Fotos, Fernsehaufnahmen, ...) möglichst verhindert werden und weise Medienschaffende – notfalls mit Ausübung des Hausrechts-vom Platz.

BEDACHT HANDELN!

Sei dir bewusst, dass alle Informationen über die Waldjugend und die involvierten Personen, welche auf der Waldjugend-Webseite oder auch in sozialen Netzwerken wie Facebook verfügbar sind, im Krisenfall auch von den Medien genutzt werden.

Appelliere an alle Beteiligten, das Kommentieren der Ereignisse über die sozialen Netzwerke zu unterlassen.

FALADO, OH FALADO, WER SAILT MIT NACH FALADO?

Die zweite Großfahrt in diesem Jahr führte die Staufnmuffel Kelkheim in den Herbstferien an die Adria, um mit der Falado 2 einen Segeltörn zu machen. So kam es, dass wir uns am Freitag vor den Ferien bei Hansi und Gretel trafen, um in Richtung Italien zu fahren. Nachdem wir die beiden Autos bepackt hatten, ging es auch schon los. Nach einer achtstündigen Autofahrt erreichten wir Mittelfelde, eine kleine Stadt vor Salzburg, wo wir die erste Nacht bei der



DPSG verbrachten.

Von dort aus ging es am nächsten Morgen direkt weiter nach Lignano, wo wir zum ersten Mal die Falado sahen. Während ein paar einkaufen gingen, erkundete der Rest die Umgebung und entspannte sich anschließend in der Sonne. Als die Einkäufer zurückkamen stellten wir fest, dass auf der gesamten Marina Kluftverbot galt. Auf diesen Schrecken hin mussten wir erstmal Kathas Spezial-Frikadellen essen und anschließend eine wunderschöne erste

Singerunde in Italien abhalten.

Am Sonntag machten wir einen Ausflug in das nahe liegende Venedig. Dort kauften wir viele Souvenirs und durften auch sehr leckere Schokolade verkosten. Nachmittags besichtigten wir dann auch noch ein paar Sehenswürdigkeiten wie den Markusplatz oder die Seufzerbrücke. Als wir abends erschöpft zurückkehrten, ließen wir den schönen Tag noch mit ein paar Kapiteln Harry Potter ausklingen.

Am Montag liefen wir dann endlich das erste Mal aus. Alles klappte super und Hansi durfte sogar schon aus der Lagune steuern! Als wir dann auf dem offenen Meer waren, fing unser Boot an zu schwanken, weil es ein wenig windig war, doch zum Glück wurde niemand seekrank. Am Abend trafen wir dann in der kleinen Stadt Piran, welche in Slowenien liegt, ein. Das Anlegen war etwas chaotisch und klappte leider nicht so gut wie das Auslaufen am Morgen, aber wir hofften, dass sich das alles irgendwann einpendeln würde.

Dienstag wachten wir bei Sonnenschein und viel Wind auf, weswegen wir auch erst später lossegeln konnten. Stattdessen machten wir eine Stadtbesichtigung und stiegen anschließend auf einen Turm, um nochmal die Aussicht aufs Meer zu genießen. Mittags segelten wir dann wieder los - in Richtung Kroatien. Die Seefahrt war diesmal noch windiger und schaukliger als beim ersten Mal, doch wieder schlugen sich alle tapfer. Abends in Novigrad angekommen, mussten wir zunächst die Marina bestaunen. Fazit: Mädchen kann man mit luxuriösen Duschen und

Toiletten glücklicher machen als mit Essen!

Am Mittwoch liefen wir schon früh morgens aus, um nach Porec zu segeln. Wegen zu hoher Windstärke schwankte die Falado sehr, sodass Gitarren, Lebensmittel und Taschen durch die Luft flogen. Das war der Zeitpunkt, an dem wir unsere Rettungswesten dann auch einmal anziehen mussten, weil es einfach zu windig war. Nachdem wir dann ohne irgendwelche Verluste im Hafen von Porec ankamen, erkundeten wir in Kleingruppen die Stadt, und ließen dann den Abend mit einem gemeinsamen Pizzaessen zum Bergfest ausklingen.

Am nächsten Tag sind wir direkt nach dem Frühstück unter den Augen vieler Zuschauer ausgelaufen. Eigentlich war das Segeln an diesem Tag ziemlich entspannt - mit einer Ausnahme: Ein Segler wollte uns rammen, wir aber konnten ihm ausweichen! Am Nachmittag kamen wir in Umag an und haben uns sehr gefreut, dass es dort eine Marina mit schönen Duschen gab. Nachdem die Mädels erst total süße Babykätzchen entdeckt hatten und danach mal wieder Gruppenduschen waren, haben wir zum Abschluss des Tages Angys leckeren Kartoffelsalat gegessen und anschließend noch ein bisschen gesungen.

An unserem letzten Segeltag mussten vier von uns besonders früh aufstehen, damit wir pünktlich um 6 Uhr auslaufen und das Hochwasser in Lignano noch erwischen konnten. An diesem Tag wehte zwar nur eine leichte Brise, dafür war aber ein sehr hoher Wellengang. Als Highlight des Tages durfte Murphy Hackfleisch, welches wir im Kühlschrank verloren hatten, an die Möwen verfüttern. Aus einer Möwe wurden schnell fünfundzwanzig! Unser letztes Anlegen war etwas kompliziert. Dabei ging auch leider etwas Lack ab, welchen wir aber natürlich später wieder auffrischten. Nachmittags entspannten sich Katha, Angy, Ric, Murphy und Jos am Pool, derweil die Jungs etwas Leckeres kochten. Zum Abendessen kam dann auch noch Jojo dazu, der mit dem Motorrad nach Italien gefahren. So genossen wir unseren letzten gemeinsamen Abend.

Nachdem wir am Samstagmorgen unsere Sachen in die Autos gepackt hatten, fuhren wir mit dem Mädchensharon und dem Jungsauro nach Pfaffenhofen zu Hansis Bruder, wo wir uns zum Abschluss der Fahrt dann abends nochmal Pizza bestellten.

Am Sonntag machten wir uns nach langem Ausschlafen und anschließendem Frühstücksbuffet dann auch auf den Rückweg. Ein paar fuhren mit dem Sharon direkt nach Liederbach, doch Maus' Auto musste noch einen Umweg über Karlsruhe machen, um Maus' Blumen zu gießen. Nachdem die Letzten gegen 15:30 eintrudelten, verabschiedeten sich alle voneinander und gingen mit vielen schönen neuen Erinnerungen nach Hause.

horrido, Jos und Angy





SCHWARZBUNT2020

Wenn Planer plane Planen planen, plant die Planung einen Plan. Wer schon mal auf einem gut durchgetakteten Lager war, weiß, wie viel eine gute Organisation wert ist. Dann laufen die Dixies nicht über, es ist ausreichend Essen da und die Panik bleibt im Rahmen, wenn mal der Blitz einschlägt.

Wer so ein Lager bereits ausgerichtet hat, kennt den Aufwand, der dahintersteckt! So hält sich eine bunt gemischte Crew mit gutem Recht für ausgekochte Füchse, dass sie schon im Spätsommer damit begonnen hat, das überbündische Lager schwarzbunt im Jahre 2020 zu besprechen. Ich habe ein Planungstreffen im November besucht und kann Gutes berichten!

Ungefähr zwei Dutzend zerschlissene Halstücher verschiedener Farben tummelten sich in der muckeligen Villa Kunterbunt des BdP in Ahrensburg. Wie der Kamin rauchten hier auch die Köpfe. Die hochintelligenten Gestalten befanden sich teils gedanklich schon anderthalb Jahre in der Zukunft und malten sich den Lagerplatz mit all seinen Einrichtungen und Angeboten aus, teils stellten sie ganz banale Fragen wie: „Wie bezahlen wir nur den ganzen Mumpitz?“

Durchaus motiviert durch Meissner und Überbündisches Treffen wird hier also an dem ganz großen Abenteuer gefeilt. Das Thema der Nachhaltigkeit steht dabei zeitgemäß im Vordergrund. Da wir Waldläufer*innen darüber des Öfteren nicht nur nachdenken, sondern Naturschutz auch ganz praktisch durchführen, dürfen wir da natürlich nicht fehlen. Damit wir dem Rest der Szene einen gelungenen Forsteinsatz näherbringen können, braucht es vor allem reichlich Teilnehmer*innen aus unseren Reihen. Merkt euch den Termin vor und behaltet die sozialen Medien im Auge! Ebenso können Fähigkeiten jeder Art in die Planungsmannschaft eingebracht werden.

*Ich freu mich drauf,
horrido Leon*

Einst saßen sie in dunkler Nacht,
Und in den Feuerschein,
Bis einer sprach, was jeder dacht:
„Wie jetzt, so solls für Alle sein!“

Und der Gedankenfunke wuchs,
So wie die Flamme aus der Glut,
Ein Lager zu teilen, in großer Rund‘
Das war der Anfang von schwarzbunt.

... Und der Gedanke überwand bis jetzt schon die eine oder andere Schwierigkeit. Ein großes Lager, zum Erfahrungen austauschen, Freundschaften schließen, Singen, Tanzen, Lachen und noch viel mehr. Ein großes Lager im norddeutschen Raum, Himmelfahrt 2020. Am Wandervogelhof Reinstorf sollen schwarze Zelte und bunte Banner gegen den Himmel stehen!

Der Titel schwarzbunt ist nicht nur ein ortsbezogener Begriff, sondern beschreibt auch die Vielfalt derer, welche diesen großen Traum gemeinsam verwirklichen wollen. Für die Erfüllung unseres schwarzbunten Traumes brauchen wir noch viele kreative Köpfe und helfende Hände. Wer Interesse hat, in welcher Form auch immer, ein Teil des schwarzbunten Teams zu werden, ist herzlich willkommen. Auf Facebook und Instagram („schwarzbunt2020“) findet ihr viele Infos. Oder ihr schreibt uns eine Mail an helfen@schwarzbunt.net.

Wir freuen uns auf diesen langen Weg und hoffentlich ein wunderbares schwarzbunt2020 mit allen Pfadfinder/innen, Wandervögeln, Waldläufer/innen, Jungenschaften und jugendbewegten Gruppen, die gespitzte Ohren, spannende Geschichten und offene Herzen haben.

DAMALS WARS ... AUF INS ABENTEUER!

Pünktchens Odyssee durch die verschneiten Wälder Schwedens findet seine Fortsetzung. In der Bahnhofshalle von Arvika geht es unter zwielichtigen Gestalten hin und her.

Die Idee für diese Serie entstand 2016, als ich aus dem Fenster schaute und den blauen Himmel, Sonne und Schnee sah ...

KLACK: ZEITREISE ZUM 2. JANUAR 1987

Ich bin zehn Tage im Glaskogens Naturreservat gewesen, habe mich in einer Hütte einschneien lassen, bekam Besuch von zwei Wanderern, mit denen ich Heiligabend feierte. Diese zogen aber weiter und ich war wieder alleine. Nun habe ich mich auf den Rückweg gemacht, habe mich verlaufen, wollte irgendwann nicht mehr und fand dann doch noch jemanden, der mich bis zum Bahnhof in Arvika mitnahm. Und nun sitze ich hier in der Wartehalle.

Hier ist es wunderbar warm und so viele Leute, die alle noch weiterwollen. Eine hübsche Schwedin kommt vorbei und duftet nach Parfüm. In dem Moment kommt ein Schwall meiner Ausdünstungen aus meiner Jacke und ich rutsche tiefer in die Bank ...

„Mein Gott, stinke ich bestialisch“, denke ich, „kein Wunder, ich habe mich ja nur mit Schnee abgerieben ...“ Nun muss ich in die Zivilisation, aber mit diesem Geruch? Ich hole mein Tagebuch heraus. Um mir die Zeit zur Weiterreise mit dem Zug zu vertreiben, schreibe ich die Story meiner Wanderung auf. In mein Buch vertieft, vergesse ich die Welt um mich herum.

PATSCH! kriege ich einen Handschuh in mein Gesicht geklatscht. PATSCH! Und noch die andere Seite. Ich blicke wütend auf und in die grinsenden Gesichter der beiden Wanderer vom Heiligabend. Mein Geruch ist erst mal vergessen: „Wo wart Ihr?“

Die beiden erzählen, dass sie den Rückweg über einen zugefrorenen See abgekürzt haben. Allerdings hat der schon mächtig geknarzt, aber Glück gehabt und angekommen.

Wir checken kurz die Route: Arvika – Karlstad – Göteborg – Hamburg. Prima, dann können wir ja zusammen nach Hause fahren!

Die beiden haben eine gute und eine schlechte Nachricht: Sie wissen, wo die nächste Dusche ist - in Göteborg auf dem Bahnhof. Nun ja, die zwei Stunden werden wir auch noch überstehen.

Irgendwann kommt Unruhe in den Wartesaal. Die Durchsage können wir nicht

wirklich verstehen. Wir fragen andere Reisende und erhalten die Info, dass der Direktzug bis nach Göteborg wegen des Wetters ausfällt, aber der nächste Zug fährt zumindest bis Karlstad. Wir überlegen nur kurz, dann beschließen wir schnell: „Auf nach Karlstad!“ Der Bahnhof liegt immerhin an der Strecke Stockholm-Göteborg, also schon einen Schritt weiter in die Zivilisation.

Kurz danach sind wir in einem hoffnungslos überfüllten Zug. Der Geruch spielt keine Rolle mehr. Wir stehen für eine gute Stunde, bis der Zug uns in Karlstad wieder ausspuckt. Die meisten Leute verziehen sich, aber ein paar andere Reisende warten mit uns. Irgendwann kommt wieder eine Durchsage und die Gesichter werden länger: Das war es wohl, es fährt heute kein Zug mehr! Endstation. Immerhin ist die Halle warm und es gibt eine Toilette.

Waldläufer in einer warmen Bahnhofshalle - ist doch Luxus! Wir packen unsere Isomatten und Schlafsäcke aus. Der Kollege grinst, nimmt sich ein Öre-Stück und ein Klebeband: „Das ist der Preis für eine freie Toilette die ganze Nacht!“ und er präpariert das Schloss, sodass wir nicht mehr für jedes Pinkeln zahlen müssen. Wir richten uns ein, denn es ist wohl in Schweden so, dass Touristen mit gültigem Ticket in den Bahnhöfen übernachten dürfen. Sicherheitshalber studieren wir nochmal die Tägtider ... heute geht nix mehr. Wir mummeln uns in unsere Schlafsäcke und erzählen vom Lagerfeuer ohne Feuer.

Es ist kurz nach acht Uhr, da füllt sich der Bahnhof auf einmal wieder, während wir in Unterhosen in den Schlafsäcken liegen. Tja, so können wir schlecht jemanden ansprechen! Es kommt noch eine Durchsage, die wir wieder nicht verstehen, so'n Schiet! Einer der Reisenden erbarmt sich und raunt uns auf Englisch zu: „Hurry up, train to Göteborg is coming!“ Wir überlegen wieder nicht lange, springen auf, ziehen uns an und packen unsere Sachen in Windeseile. Da kommt der Zug!

Ob wir es schaffen? Lest weiter in der info 3-2019

*Habt eine schöne Zeit,
Pünktchen*

BULA

LOGBUCHEinTRAG 2:

Ein bisschen dauert es tatsächlich noch bis sie losgeht – unsere große Reise. Doch gerade die kalten Wintermonate verleiten schnell dazu, sich in andere Regionen zu träumen und dem Fernweh zu frönen. Wenn meine Sehnsucht irgendwann zu groß wird, hilft mir nur noch eines: Schnell anfangen, die Fahrt zu planen. Das geht am besten, indem man schon einmal die Expeditions-Ausrüstung vom Dachboden holt und in Erinnerungen schwelgt. Was waren die Zeiten, als ich 1912 mit dem Forschungsdampfer zur Arktis segelte und Eisberge abbrach, um deren Route zu beobachten. Oder 1970, als wir bei einer Expedition zu einem Vulkan auf Hawaii mit einem ambitionierten einheimischen Jungen über Weltpolitik philosophierten. Oder 2017, als ich mit vielen Aktivisten mehrere Monate lang auf Baumhäusern lebte. All diese Erlebnisse haben Spuren auf meiner Ausrüstung hinterlassen, ich kenne den Ursprung der meisten Kratzer und Dellen und ich liebe es, den alten Staub abzuwischen. Natürlich muss ich meine Ausrüstung pflegen, vieles ist schon alt. Aber wenn ich gut auf sie aufpasse, dann halten meine alten Schuhe doch noch die nächste Tour im Sommer aus. Ein bisschen Spucke, eine Bürste und Fett, das hilft doch immer!

So, genug herumgeredet, jetzt wird es konkret. Das ist meine offizielle Packliste der wichtigsten Dinge für die Expedition Grün 2019, bei der ich und mein Expeditionsteam gemeinsam mit der Waldjugend auf Spurensuche gehen werden!

PACKLISTE EXPEDITION GRÜN:

- Das A und O einer jeden Expedition: der Expeditionshut! Am wichtigsten daran ist, dass er unverkennbar ist. Am liebsten an meinem mag ich das Stoffband, das ich von einer Näherin aus Bangladesch geschenkt bekommen habe. Sie hat es zwischen zwei Schichten aus alten Kleidern ihrer Kinder genäht. 2013 gab es in der Fabrik leider einen schlimmen Unfall, seitdem hüte ich das Band wie meinen Schatz! Am Band befinden sich Erinnerungen aus aller Herren Länder! Der Hut hilft mir gegen starke Sonne und gegen Sturm und Regen. Das ist wichtig, denn den Klimawandel erfahren auch wir immer stärker am eigenen Leib: Extreme Wetterereignisse nennt man das. Das bedeutet, dass alle Wetterlagen immer doller werden, mehr Sonne, wenn die Sonne scheint, mehr Regen, wenn es mal regnet, mehr Dürre, wenn es mal nicht regnet.
 - Lupe und Stirnlampe: Wenn man auf Spurensuche ist, muss man manchmal ganz genau hingucken. Auf Expeditionen kommt es nicht immer nur auf das Abenteuer an, nicht nur auf die Bubenstücke,



sondern auch auf die Details. Mit Lupe und Stirnlampe kann ich untersuchen, was dahinter steckt und meine Neugierde auf Neues stillen.

- Der Rucksack – Heimat und Zuhause auf einer großen Expedition. Hier muss alles reinpassen und schnell wieder rauskommen. Auf meinen Abenteuern bin ich viel unterwegs. Am liebsten zu Fuß oder mit dem Fahrrad, weite Strecken dann auch mal mit der Bahn oder dem Bus. Vor kurzem war ich sogar auf dem Segelboot *Tres Hombres*, um Schokolade aus der Karibik zu holen. Ich mag diese langsame und bewusste Art der Fortbewegung einfach gerne!
- Apropos Heimat: Obwohl es so viel Platz im Rucksack einnimmt, haben wir oft ein Zelt dabei. Weil es einfach schön ist, abends mit der Gruppe gemeinsam darin zu liegen und in leiser werdenden Sätzen über den Tag zu reden. Weil es die Gemeinschaft stärkt und unsere Anlaufstelle ist. Ein Zelt vermittelt Geborgenheit und Schutz, wenn es draußen eklig ist und man gerne in sein eigenes Bett möchte. Im Zelt sitzen alle im gleichen Boot, Schwadroneure haben bei uns keinen Platz. All das sind Gefühle, die uns in unserer kleinen Expeditionsgruppe wichtig sind.
- Meine Wasserflasche: Wasser ist Leben! Wer schon einmal Durst hatte – und damit meine ich so richtigen Durst-, der weiß, wovon ich rede. An vielen Orten, an denen ich war, gab es kein sauberes Trinkwasser, an anderen gab es zwar Trinkwasser in großen Mengen, allerdings nicht für die Bevölkerung. Damit wurden Erdbeerfelder gegossen, 10 Liter Wasser braucht man auch, um ein einzelnes Blatt Papier herzustellen oder das Abwasser aus der Baumwoll-Industrie zu verdünnen. Oft war es danach verschmutzt und konnte nicht mehr getrunken werden. Meine Flasche hat daher einen eingebauten Filter, auch wenn das in Deutschland meistens nicht notwendig ist. Das Leitungswasser hier hat einen höheren Qualitätsstandard als Wasser in Flaschen!
- Landkarten und Kompass: Als Expeditionsleitung muss man immer wissen, wo es langgeht. Und wenn ich einmal die Orientierung verliere, hilft mir immer mein tolles Team weiter. Die Gruppe ist wirklich spitze, wir halten zusammen wie die Plastikringe zum Meerestier (sagt man doch so, oder?). Unsere Abenteuer haben mich wirklich geprägt, mich sogar verändert. Es macht Spaß, gemeinsam in eine Richtung zu gehen, auch wenn man sich manchmal verliert. Manchmal frage ich mich, ob es diesen Zusammenhalt auch in anderen Gruppen gibt oder ob das erst entsteht, wenn man gemeinsam unterwegs ist, so fernab von der Familie.
- Erste Hilfe-Set: Aber egal, wie sehr man aufeinander aufpasst: manchmal verletzt sich doch jemand. Dann muss man schnell reagieren. Auf kleinen Wunden reicht oft ein Pflaster, bei großen Wunden muss manchmal mehr sein. Da ist es wichtig, vorbereitet zu sein. Auch auf Verletzungen, die sich nicht durch Medizin heilen lassen. In meiner Gruppe treffen wir uns einmal im Jahr und besprechen, was wir in solchen Situationen tun.
- Mein Logbuch: Hier hinein kommt alles, was ich unterwegs lerne und aufschnappe, meine Gedanken und Wünsche und meine Sehnsüchte.

LOGBUCH EINTRAG 3: FRAGEN ÜBER FRAGEN

Ein bisschen habe ich ja schon über Sehnsucht geschrieben und den Wunsch, wieder ins Abenteuer loszuziehen. Bei mir kommt das immer in Schüben, vor allem, wenn ich abends alleine bin und die Gedanken schweifen lasse, dann wird es doll. Heute habe ich mich deswegen mit meinem Expeditionsteam getroffen und ein bisschen philosophiert, wo unsere nächste Reise eigentlich hin gehen soll. Dabei fragen wir uns mittlerweile oft, wie viel Gewicht unsere Meinung und unser Handeln in dieser Welt hat. Was wissen wir über das Leben um uns herum? Sind wir uns über die Folgen unseres Handelns bewusst? Worum geht es in unserem Leben und welche Spuren hinterlassen wir bei anderen ... Manchmal können wir diese Fragen direkt beantworten, für andere Antworten müssen wir weit fahren oder wissen noch gar nicht so genau, wo wir die Antworten bekommen können. Es ist schön, dass es im Sommer auf dem Bundeslager wieder losgeht und ich mit ganz vielen anderen klugen, witzigen, nachdenklichen, schlauen, abenteuerlustigen und bedachten Nachwuchsforscher*innen gemeinsam bei der Waldjugend losziehen kann! Endlich Antworten suchen – und dabei vielleicht neue Fragen finden!

#WIRSINDDIEZUKUNFT

IN MEINEM LEBEN:

- Wie komme ich morgens eigentlich zur Schule und wieder zurück?
- Wo möchte ich meinen Urlaub verbringen?
- War mein letztes Geschenk selbst gebastelt oder gekauft?
- Was sind meine größten „Laster“?
- Was bereitet mir am meisten Freude?
- Wo kaufen meine Familie und ich ein? Woher kommen eigentlich die Produkte, unsere Lebensmittel, Klamotten ...?



WOVON ERNÄHRE ICH MICH?

- Wie viel Wasser und welche Energie verbrauche ich eigentlich?
- Was mache ich am liebsten in meiner Freizeit?
- In der Waldjugend/Umwelt:
- Was habe ich bereits über den Wald bzw. die Umwelt gelernt?
- Wann war mein letzter Forsteinsatz/ Umweltaktion?
- War ich schon mal auf Großfahrt?
- Was mache ich in der Waldjugend alles selbst?
- Warum bin ich in der Waldjugend? Was liebe ich am meisten an der Waldjugend?

IN DER GEMEINSCHAFT:

- Wie viele meiner Freunde sind aus der Waldjugend?
- Was ist mir wichtiger: Freunde oder Smartphone? Was ist das Wichtigste für mich im Leben?
- Wen besuche ich nachmittags? Was mache ich in meiner Freizeit?
- Welche Spuren hinterlässt die Erzeugung meiner Energie/mein Leben eigentlich in der Umwelt und wie verändert das vielleicht auch das Leben meiner Mitmenschen?

Hier noch ein paar Gedanken von der Philosophin aus meiner Gruppe:

„ICH BIN LEBEN, DAS LEBEN WILL, INMITTEN VON LEBEN, DAS LEBEN WILL“
(ALBERT SCHWEITZER).

Das Ganze des Lebens / Das Leben in seiner Gesamtheit benötigt unser aller **Acht-samkeit**. Auch wenn es als „anderes Leben“ da ist und neben uns, mit uns, gegen uns (ohne erkennbaren Zweck) und ohne uns lebt. Insbesondere bedrohtes, anfälliges, übersehenes, hilfloses Leben. „Überall, wo du Leben siehst, das bist du!“ (Albert Schweitzer). Leben gab es nicht immer und gibt es nicht überall, aber wir ganz allein (können, jeden Tag aufs Neue,) entscheiden, was wir aus unserem Leben machen und wie wir es leben.

LOGBUCH EINTRAG 4:

Mit diesen Spielen könnt ihr euch manchmal gemeinsam, manchmal allein auf ein paar Themenschwerpunkte zum Bundeslager vorbereiten. Mehr Ideen und fertige Gruppenstunden gibt es in Kürze auf der Homepage und in der nächsten Info.

BLACK STORIES DER ÖKOLOGIE

Auf der Seite des österreichischen Umweltdachverbandes sammeln sich Spiele und Methoden, mit denen Kindern und Jugendlichen das Thema Biodiversität nähergebracht werden kann. Unser Favorit: Die „Rätsel der Vielfalt“, mit denen ihr ähnlich wie bei Black Stories absurde Geschehnisse aus der Ökologie erkunden müsst. Eine kleine Geschmacksprobe:

Die wundersame Geschlechtsumwandlung der Kröten: ForscherInnen beobachteten in manchen Wassergebieten, dass männlichen Amphibien, etwa Kröten, weibliche Geschlechtsteile wuchsen ...

Die Auflösung findet ihr unter <https://www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/biodiversitaet-und-jugend/spiele-und-methoden/>

GEMEINSAM KÖNNEN WIR DIE WELT VERÄNDERN

Der Verein Christlicher Pfadfinder arbeitet in einer Handreichung die Umsetzung der Millenniumsziele der Vereinten Nationen für die Gruppenstunde durch den Weltverband der PfadfinderInnen aus. Die Millenniumsziele sind der Vorgänger der 17 Sustainable Development Goals, die 2015 durch die UN verabschiedet wurden und zu denen sich fast alle Länder der Welt verpflichtet haben. Obwohl die Darreichung damit nicht mehr ganz aktuell ist, lassen sich trotzdem tolle Ideen ableiten:

https://www.vcp.de/fileadmin/dokumente_vcp/arbeitshilfen/VCP_Programmideen_Millenniumsziele.pdf

AUS DEM WALDJUGEND-SHOP

Ecogon ist ein Kartenlegespil, bei dem ihr verschiedene Lebensräume, Pflanzen und Tiere so aneinanderlegen müsst, dass ein möglichst großes und stabiles Ökosystem entsteht. Es spricht aufgrund verschiedener Variationen alle Altersgruppen an.

Das Spiel kostet 30 Euro, ihr bekommt es auf www.waldjugend.de/shop

WIR ERNTEN, WAS WIR SÄEN

Übernimm die sichere und saubere Energieversorgung für deine Bürger bis zum Jahr 2050 – ohne vom Schreibtisch aufzustehen. Damit die Energiewende gelingt, müssen wir zusammenarbeiten. Partizipation und Akzeptanz spielen dabei eine entscheidende Rolle. Das Spiel Energetika greift wichtige Punkte der Energiewende auf und vermittelt spielerisch Wissen. Gleichzeitig weist es auch auf politische und technische Probleme hin, die sogar zum Game Over führen können. Für diese Spielstruktur hat es den deutschen Computerspielepreis gewonnen. Ihr findet es auf der Seite der Nachhaltigkeitsstrategie in Baden-Württemberg unter diesem Link:

<https://www.wir-ernten-was-wir-saeen.de/energiespiel>



ANMELDUNG ZUM BUNDESLAGER

Die Vorbereitungen der Lagermannschaft und der Bundesleitung laufen, bald startet auch die Anmeldung zum Bundeslager! Grundsätzlich meldet ihr euch online über die Waldjugendhomepage als Horte/Horst an. Du als Gruppenleiter*in füllst die Onlineanmeldung aus, hier gibst du die wichtigsten Daten zu deiner Gruppe an: Anzahl der Personen, deine Kontaktdaten und wie viele Kohlen oder Jurten ihr ungefähr aufbauen werdet. Nachdem wir eure Onlineanmeldung überprüft haben, bekommt ihr eine Rechnung zugeschickt, um euren Lagerbeitrag zu überweisen. Einzelne Erwachsene können sich mit dem gleichen Formular auch anmelden.



Auf der Seite des Bundeslagers könnt ihr euch als Gruppenleiter*in auch das vom Bundesverband zur Verfügung gestellte Anmeldeformular für die einzelnen Mitglieder eurer Gruppe herunterladen, mit dem eure Pimpfe sich bei euch anmelden. Die Benutzung dieses Anmeldeformulars ist erforderlich, damit wir einheitliche Bedingungen für die Anmeldung haben. Das ausgefüllte Formular geben eure Pimpfe anschließend nur bei euch ab. Ihr als Gruppenleiter*in werdet bei Ankunft auf dem Bundeslager unterschreiben, dass ihr die ausgefüllten Anmeldeformulare eurer Pimpfe erhalten habt und diese sicher verstaut in eurem Rucksack liegen.

Um die Kosten für die Horten möglichst gering zu halten, ist der Lagerbeitrag für alle Mitglieder bis 27 Jahre, die sich bis zum 31.03.2019 anmelden, 35€ pro Person. Ältere Waldläufer*innen zahlen einen höheren Beitrag. Damit sollen aktive Horten mit jungen Mitgliedern gefördert werden. Konkret sind die Preise für das Bundeslager:

- Bei Beginn des Lagers 27 Jahre oder jünger (Geburtsdatum nach dem 27.07.1991) und Anmeldung bis zum 31.03.2019: 35€
- Bei Beginn des Lagers 27 Jahre oder jünger (Geburtsdatum nach dem 27.07.1991) und Anmeldung nach dem 31.03.2019: 45€
- Bei Beginn des Lagers 28 Jahre oder älter (Geburtsdatum vor dem 28.07.1991): 60€ Lagerbeitrag (unabhängig vom Anmeldezeitpunkt)
- Tagesgäste zahlen pro Übernachtung 10€ (wer nur tagsüber auf dem Bundeslager ist, zahlt auch den Beitrag für eine Übernachtung)
- Mitglieder der Lagermannschaft zahlen unabhängig vom Alter 35€

Solltest du keine Möglichkeit haben, die Onlineanmeldung zu nutzen, kann dir die Geschäftsstelle (Auf dem Hohenstein 3, 58675 Hemer, Tel: 02372 660849, E-Mail: geschaeftsstelle@waldjugend.de) die notwendigen Unterlagen auch zuschicken, sobald diese vollständig erstellt sind.

HELFEN BEIM KIRCHENTAG - #WASFÜREINEHILFE

Das Salz in der Suppe? Die Kerzen auf der Torte? Beim Kirchentag sind wir die Bretter am Zaun.

Bald ist es wieder so weit, der nächste Kirchentag steht vor der Tür. Vom 19. bis zum 23. Juni 2019 kommen wir in Dortmund zusammen, um mit anzupacken, alte Freunde wiederzutreffen und natürlich den Kirchentag zu feiern. Ohne erfahrene und motivierte Helfer wäre der Kirchentag, wie wir ihn kennen, unvorstellbar und deshalb hoffen wir auch für Dortmund auf deine tatkräftige Unterstützung!

Kirchentag – das heißt aber nicht nur arbeiten und anderen etwas Gutes tun, da steckt für Helfende noch viel mehr dahinter. Ob man selbst interessante Kirchentagsveranstaltungen besucht, beim Helfendencafé vorbeischaut oder sich bei abendlichen Singerunden mit alten Kirchentagsfreunden trifft. Egal, ob es dein erster oder zehnter Kirchentag ist, jede helfende Hand ist viel wert und ermöglicht den Kirchentag.

Für deine Hilfe bekommst Du natürlich auch etwas von uns:

- Helfenden-T-Shirt und Halstuch
- kostenlose Unterbringung in Gemeinschaftsquartieren
- ökofaire Vollverpflegung
- ein Ticket für den ÖPNV im gesamten VRR-Gebiet
- Helferkompass mit allen wichtigen Informationen rund ums Helfen
- Helfendenausweis mit Zutritt zu allen Kirchentagsveranstaltungen

Um als Helfer*in dabei zu sein, bist du für 5 Tage rund 8 Stunden am Tag im Einsatz. Wenn Du mit deiner Gruppe kommst, braucht ihr einen volljährigen Gruppenleiter, dann kannst Du ab 16 Jahren dabei sein.

Die Anmeldung ist bereits offen und läuft noch bis zum 10. März 2019.

Für weitere Informationen kannst Du gerne unsere Homepage www.helfenbeimkirchentag.de besuchen oder uns auf Instagram oder Facebook (@helfenbeimkirchentag) folgen.

!!!ACHTUNG GEWINNSPIEL!!!

Wenn du dich mit einer Gruppe von mindestens 5 Helfenden bis Anmeldeschluss anmeldest und ihr bei der Durchführung dabei seid, gibt es die Möglichkeit einen 500€ Gutschein von Fahrtenbedarf (F&F) zu gewinnen. Also denk dran, deine Gruppe und dich bald anzumelden!

FLATTERULME – BAUM DES JAHRES 2019

Der Baum des Jahres ist eine echte Überlebenskünstlerin. Während ihre Schwestern gesundheitliche Probleme plagen, ist die honette Flatterulme kerngesund und zeigt uns, was ein moderner Baum in Land und Stadt so leisten kann.

Im nächsten Jahr wird die Flatterulme im Mittelpunkt vieler Aktionen und Pflanzungen stehen. Nur wenige kennen sie. Bekannt ist das Ulmensterben, das vor allem die Feld- und Bergulme stark dezimiert hat. Sie wurden ein frühes Opfer des weltweiten Handels, denn der Pilz wurde durch den Holzhandel aus dem ostasiatischen Raum eingeschleppt.

STARK GEGEN DAS ULMENSTERBEN

Die Flatterulme ist für das Ulmensterben am wenigsten anfällig. Seit über hundert Jahren kämpfen die Ulmen mit einem Pilz, der über den Kleinen und Großen Ulmensplintkäfer übertragen wird. Die übertragenen Pilzsporen wachsen im Baum und unterbrechen dadurch die Versorgung der Blätter und Äste. Das führt dazu, dass erst die Äste absterben, dann der ganze Baum. Jüngere Bäume halten nicht lange durch, bei älteren dauert der Prozess über mehrere Jahre. Dadurch hat sich die Zahl der Ulmen stark reduziert. Die Käfer fliegen die Flatterulme wegen ihrer anderen Inhaltsstoffe und -struktur der Rinde deutlich seltener an als Berg- und Feldulme. Dies ist der Hauptgrund, warum Flatterulmen relativ häufig das Ulmensterben überleben, auch wenn in der weiten Umgebung alle Berg- und Feldulmen abgestorben sind.

ÖKOLOGISCH WERTVOLL

Trotzdem ist heute die Flatterulme eine seltene Baumart. Das hängt in erster Linie mit dem Verlust ihres Lebensraumes zusammen. Bach- und Flussauen wurden trockengelegt und Flüsse begradigt. Wo sie noch vorhanden ist, bildet sie zusammen mit Stieleiche, Esche, Bergahorn und Feldulme die sogenannten Hartholzauen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt. Manche Arten, wie der Ulmenblattfloh, kommen nur an der Flatterulme vor. Auch für alle anderen spezialisierten Ulmenbesiedler, wie z.B. den Ulmenzipfelfalter, ist sie eine „Rettungsinsel“, wenn die anderen beiden Ulmenarten dem Ulmensterben zum Opfer fielen.

WO WÄCHST SIE?

Die Flatterulme ist in ganz Mitteleuropa heimisch und kommt bis zu einer Höhe von 600 Metern über Normalnull vor. Sie kann etwa 250 Jahre alt werden. In der Jugend wächst sie rasch und erreicht 30 bis 35 Meter Höhe. In Deutschland ist sie lediglich in den östlichen Bundesländern, vor allem in Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern, vertreten. Im Westen gibt es sie vor allem in den großen Flusstälern der Rhein-Main-Ebene, im Oberrheingraben und entlang der Donau. In sieben Bundesländern gilt sie laut Roter Liste als gefährdet, in Nordrhein-Westfalen sogar als stark gefährdet.

WIE ERKENNE ICH SIE?

Die Flatterulme gehört nicht zu den Bäumen, die wir sofort erkennen. Am einfachsten erkennt man sie zwischen März und Mai, wenn sie noch vor dem Blattaustrieb blüht. Ihre Blätter haben eine ausgezogene Blattspitze und sind am Blattgrund stark asymmetrisch. Die Unterseite der Blätter ist dicht grau behaart. Ein weiteres Erkennungsmerkmal sind ihre Brettwurzeln, die sie als einzige einheimische Baumart ausbilden. Diese Art von Wurzeln kennt man sonst nur von Urwaldriesen in den Tropen. Oft treiben die Ulmensamen auf Gewässern. Die kleinen „Ufos“ können besonders gut schwimmen und gelangen so an neue Standorte. Ihren Namen verdankt die Flatterulme übrigens ihren in Büscheln an den Zweigen hängenden Blüten und Früchten, die im Wind flattern.

REKORDBAUM IN DEUTSCHLAND

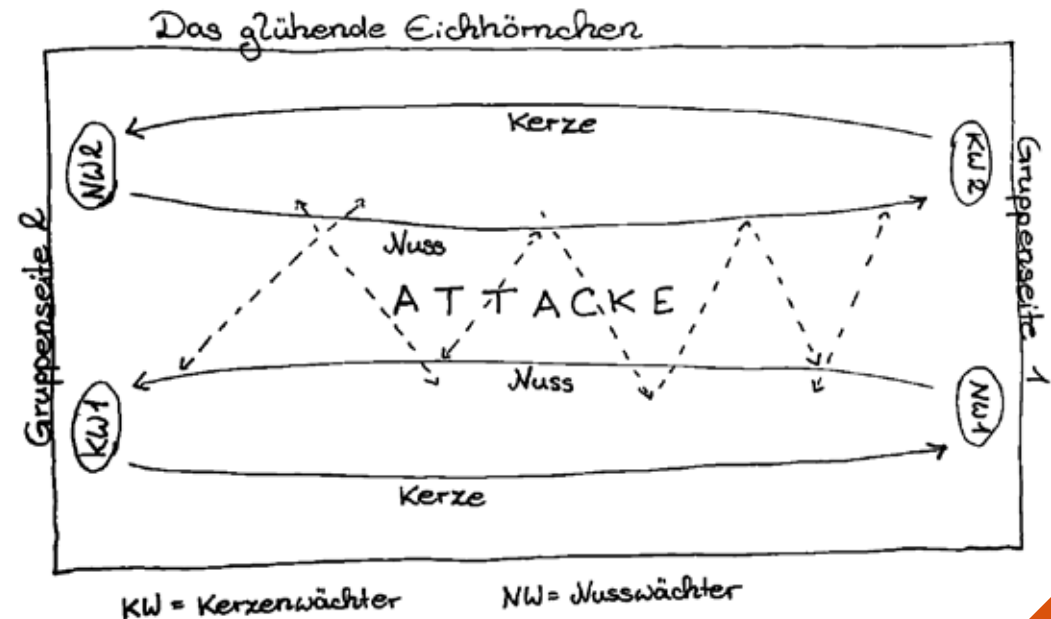
In einem kleinen Ort in Gülitz hinter der Kirche auf einem kleinen Friedhof steht die älteste und dickste Flatterulme Deutschlands. Sie ist zwischen 400 und 500 Jahre alt. Besonders beeindruckend ist ihr Stammumfang: Er beträgt fast 10 Meter.

WAS IST DAS ZIEL?

Die Flatterulme kommt gut mit Überflutungen mit bis zu 100 Tagen zurecht. Sie ist deshalb für die Anlage neuer Auenwälder gut geeignet. Wegen der Ulmenkrankheit wurden seit etwa hundert Jahren in Städten keine Flatterulmen mehr gepflanzt. Dabei wären sie für städtische Parks mit Wasserflächen gut geeignet. Mit der heutigen Erkenntnis der Widerstandskraft der Flatterulme gegenüber dem Pilz könnte 2019 eine Trendwende erfolgen. Deshalb ist es ein Ziel der Ausrufung zum Baum des Jahres, dass die Planer die Flatterulme für die Stadt wiederentdecken und zukünftig stärker berücksichtigen. Da sie zusätzlich noch tolerant gegen Luftverschmutzung, Streusalz und Bodenverdichtung ist, steht diesem Ziel nichts entgegen.

horrido

*Sabine Krömer-Butz,
SDW-Pressereferentin, Bonn*



DAS GLÜHENDE EICHHÖRNCHEN

– Ein Spiel für die dunkle Jahreszeit

Die kalte Winterzeit verlockt dazu, sich vor dem Ofen einzukuscheln und Geschichten zu erzählen. Manchmal birst aber der Tatendrang und man möchte viel lieber durch den Wald toben. Leider wird es gleichzeitig aber sehr früh dunkel, was für viele Spiele hinderlich ist. Wir haben Euch deshalb ein Geländespiel rausgesucht, bei dem ihr Euch die Dunkelheit besonders zum Vorteil machen könnt.



Ihr braucht dafür Teelichter, Kerzengläser o.ä., zwei Feuerzeuge und eine große Portion Haselnüsse.

SPIELAUFBAU:

Es werden zwei Gruppen gebildet und je zwei Leiter*innen ausgewählt. Jede Gruppe hat einen „Kerzenleiter“ (mit Kerzen und Feuerzeug) und einen „Nussleiter“ (mit den Haselnüssen). Das Spielfeld wird abgesprochen und die Seiten zugeordnet. Dann bringen sich die Leitungen in Position: Gruppe 1 hat ihren Kerzenleiter auf der Seite von Gruppe 2 und umgekehrt. Die Nussleiter stehen jeweils auf ihrer eigenen Seite.

Jede*r Spieler*in hat eine Kerze (ein Teelicht in einem Glas), die er zu dem Kerzenleiter seiner eigenen Gruppe bringt und sie dort anzünden lässt. Die brennende Kerze muss er jetzt unbeschädigt zu seinem Nussleiter schmuggeln. Dort wird die Kerze ausgeblasen und der Spieler bekommt eine Nuss, die er über das Feld zurück zum Kerzenleiter bringen muss, der

neu anzündet. Dieser Vorgang wird anschließend immer wiederholt. Gleichzeitig versuchen die Spieler jedoch die Kerzen der gegnerischen Gruppe auszupusten oder die Nuss durch ein Ticken zu ergattern. Wessen Kerze ausgepustet ist, muss zu seinem Kerzenleiter zurückkehren und sie wieder anzünden lassen. Wichtig ist auch, dass nur die Spieler mit einer brennenden Kerze die Spieler der gegnerischen Gruppe angreifen, also die Kerze auspusten oder die Nuss abjagen dürfen. Gewonnen hat die Gruppe, die nach einer vorher bestimmten Zeit mehr Nüsse schmuggeln und klauen konnte. Noch ein Hinweis, bevor ihr in den Wald springt: Achtet auf eure Kleidung! Ein loser Schal oder ein Fleecepulli kann schnell mal von einer Kerzenflamme verschmurgelt werden. Baumwolle oder Filz ist da widerstandsfähiger.



MEISENKNÖDEL

Wie jedes Jahr sind viele Vögel in den Süden gezogen und andere Waldbewohner haben sich für ihre Winterruhe zurückgezogen. Das heißt aber nicht, dass im Wald nichts mehr los ist! Füchse, Rehe, Eichhörnchen und Finken, sie alle tummeln sich weiterhin zwischen den Bäumen und suchen ihre Nahrung. Wenn der Frost einsetzt und die ersten Schneeflocken fallen, haben es gerade Vögel bei der Futtersuche schwer. Mit selbstgemachten Meisenknödeln kannst du ihnen eine Freude bereiten und den Garten auch im Winter beleben.

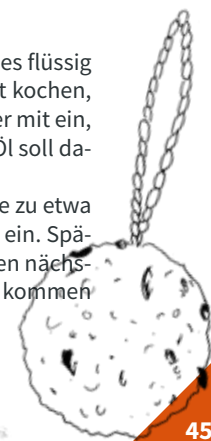
DU BRAUCHST:

300 Gramm Fett (z.B. Rindertalk, Kokosfett oder Butterschmalz)
2 Esslöffel Speiseöl
300 Gramm gemischte Körner (z.B. Sonnenblumenkerne, Leinsamen, gehackte Nüsse)
ein wenig Schnur

Achtung! Informiere Dich vorher, ob das Fett bei 10 Grad schon ausgehärtet ist. Zu schmieriges Fett kann nämlich die Federn verschmutzen und den Vögeln damit schaden.

Du gibst das Fett in einen Topf und lässt es langsam schmelzen. Wenn es flüssig geworden ist, nimm es direkt von der Herdplatte, es soll nämlich nicht kochen, sonst fängt es an zu stinken. Jetzt rührst Du das Speiseöl und die Körner mit ein, wobei Du auch gerne etwas mehr als 300 Gramm nehmen darfst. Das Öl soll dabei verhindern, dass die Knödel später zu hart und bröckelig werden.

Wenn die Masse langsam erkaltet, aber noch formbar ist, knetest Du sie zu etwa faustgroßen Bällen und arbeitest auch schon das Ende der Schnur mit ein. Später bindest Du die Schnur zu einer Schlaufe und hängst das Ganze in den nächsten Baum oder Strauch. Du wirst nicht lange warten müssen, dann kommen auch schon die ersten Gäste.



WAS HEISSES AUS DEM WALD

Ich habe mich ein bisschen auf die Suche gemacht und ein winterliches Getränke-rezept für eure nächste Gruppenstunde gefunden. Der TANNENPUNSCH, den ich euch heute hier vorstellen möchte, ist nicht nur etwas für die Vorweihnachtszeit, sondern auch für kalte Märztage geeignet. Denn zu dieser Zeit lassen sich besonders gut die ersten frischen Tannenzweige finden, die ihr für den Tannenpunsch benötigt. Was ihr sonst noch braucht und wie ihr euch das wärmende Getränk zubereitet, findet ihr hier:

In 1 Liter Wasser kocht ihr drei Handvoll frische, kleingeschnittene Tannenzweige auf. Besonders gut eignen sich zwar Weißtannennadeln, aber auch Fichtennadeln erfüllen ihren Zweck. ACHTUNG: Auf gar keinen Fall solltet ihr zu Eiben- oder Thuja-nadeln greifen, da diese hochgiftig sind!

Außerdem werden frische Apfelscheiben, zusätzlich Kornelkirschen oder Hagebutten, etwas frischer Ingwer, eine Zitronenschreibe und etwas Orangensaft oder alternativ Rohrzucker mitgekocht.

Alles sollte zwischen zehn und fünfzehn Minuten ziehen, je länger umso bitterer wird der Geschmack.

Lasst es euch schmecken und wärmt euch die Bäuche!

DIE VOLLSTÄNDIGE MAJORENN WORTLISTE:

verdrießlich – leicht verärgert; nicht in der besten Laune

bersten – zerspringen, zerplatzen, z.B. „vor Lachen bersten“

Bubenstück – üble Tat

Mumpitz – Unsinn

Schwadroneur – Schwätzer, Klatschmaul

wohlfeil – besonders gut

schlankerhand – ohne Weiteres

honett – rechtschaffen, ehrenhaft, anständig

klandestin – heimlich, verborgen

spornstreichs – sofort

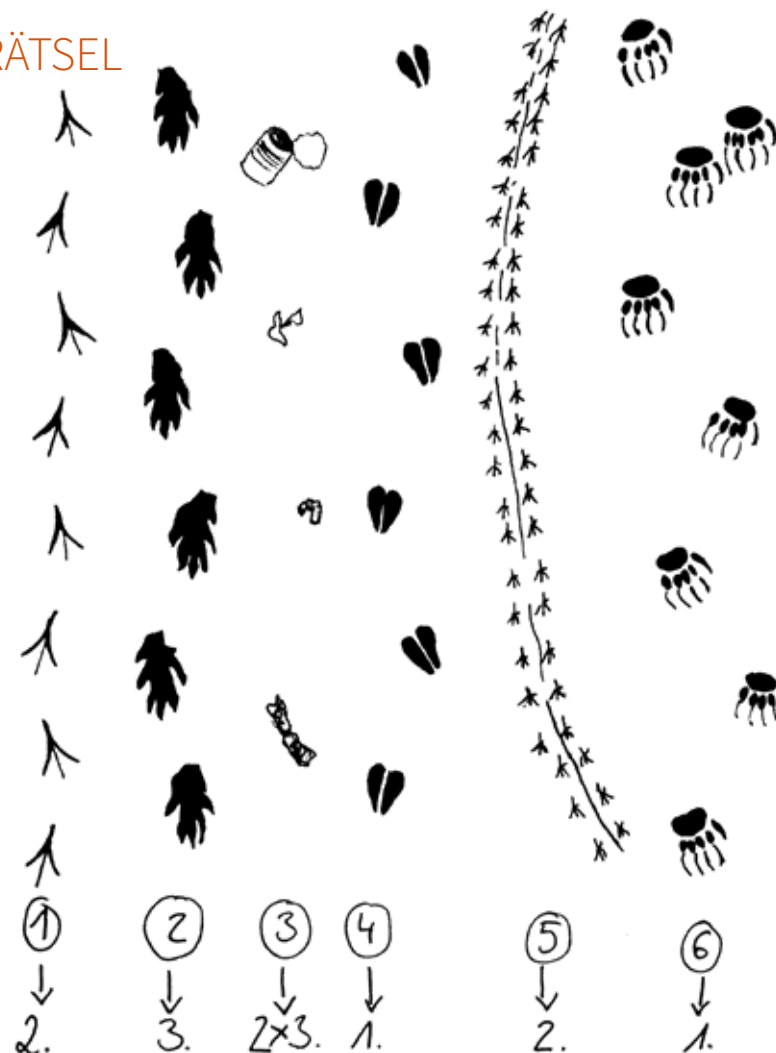
Halunke – Schelm, durchtriebene, freche [junge] Person

majorenn – mündig, volljährig, erwachsen im veralteten rechtlichen Sinne.

Hartung – Januar

Habt ihr noch dergestalt Archaismen auf Lager? Schickt sie an uns, wir sammeln schon für die nächste Ausgabe!

RÄTSEL



SPUREN IM SCHNEE.

Hier sind 6 Halunken durch den Schnee gestapft und haben frische Spuren hinterlassen. Erkennst du, wessen Fußabdrücke es sind? Wenn du die gekennzeichneten Buchstaben des jeweiligen Tieres nacheinander liest, bekommst du das Lösungswort! Schicke das per Brieftaube, Fax oder E-Mail an die info-Redaktion (referat.info@waldjugend.de). Als Preis verlosen wir ein Feuerstarter-Set mit Zündstein, das dann spornstreichs zu dir kommt. Damit klappt der Feuerpunkt garantiert!

Beim letzten Rätsel hat Nig Rambow aus der Sperber-Horte in Burg das todschicke Paracord Survival-Kit gewonnen.



25.01.-27.01.19	Bundeswaldläuferrat 1	Berlin
08.02.-10.02.19	Aufbereitung Arktis Seminar	Hamburg
15.02.-17.02.19	Singetreffen	Handwerkerhof
22.02.-24.02.19	Bundesforstseminar 1	Burg Ludwigstein
01.03.-03.03.19	Motorsägensseminar	Hütten
22.03.-24.03.19	Waldränder und Säume Seminar	Würselen
15.04.-22.04.19	Osterlager	LVB. Niedersachsen

BIS BALD

auf ins ABENTEUER